

**MAGAZIN**  
**SAISON 2017/18**  
**SEPTEMBER**  
**— OKTOBER**

*Premieren:*

**Il trovatore**

**Rinaldo**

**Peter Grimes**

*Wiederaufnahmen:*

**Die Entführung aus  
dem Serail**

**Vanessa**

**Dido and Aeneas /  
Herzog Blaubarts Burg**

**Eugen Onegin**



} **Oper** Frankfurt



# Spa & Golf Resort Weimarer Land

Sich  
Zeit nehmen.



# Förderer & Partner

Besonderer Dank gilt dem Frankfurter Patronatsverein der Städtischen Bühnen e.V. — Sektion Oper



Hauptförderer  
Ur- und Erstaufführungen

Aventis foundation

Hauptförderer Opernstudio



Produktionspartner



Projektpartner



Ensemble Partner

Frankfurter Sparkasse  
Stiftung Ottomar Päsel,  
Königstein/Ts.  
Josef F. Wertschulte

Education Partner

Deutsche Vermögensberatung AG  
Europäische Zentralbank  
Fraport AG  
Polytechnische Gesellschaft

Klassik Partner

FPS Partnerschaft von  
Rechtsanwälten mbB

Mobilitätspartner



# Inhalt

6

## Il trovatore

Giuseppe Verdi

12

## Rinaldo

Georg Friedrich Händel

18

## Peter Grimes

Benjamin Britten

24

## Auftakt zur Uraufführung

Der Mieter

26

## Liederabende

Carolyn Sampson

Lawrence Brownlee

28

## Die Entführung aus dem Serail

Wolfgang Amadeus Mozart

29

## Vanessa

Samuel Barber

30

## Dido and Aeneas / Herzog Blaubarts Burg

Henry Purcell / Béla Bartók

31

## Eugen Onegin

Peter I. Tschaikowski

32

## Theaterfest

Oper und Schauspiel Frankfurt

33

## Neu im Ensemble

Brandon Cedel

36

## JETZT! Oper für dich

40

## Konzerte

# Neue Aufnahmen aus der Oper Frankfurt



3 CDs · OC 965

## Live Aufnahme vom Februar 2015

Paula Murrhly · Xavier Sabata · Juanita Lascarro  
Sebastian Geyer · Matthias Rexroth u.a.  
Ivor Bolton, Dirigent



2 CDs · OC 968

## Live-Aufnahme vom Jahreswechsel 2015/16

Daniel Behle · Camilla Nylund · Louise Alder ·  
Simon Bode · Sebastian Geyer · Margit Neubauer u.a.  
Eun Sun Kim, Dirigentin



## Liebe Opernfreunde,

es mag Zeiten gegeben haben, in welchen man glaubte, dass der Ausgang der Dinge allein bei Zeus, dem Donnerrüttler, läge. Das ist längst vorbei und aus der göttlichen Komödie offenbarte sich spätestens seit der Neuzeit mit ihren Reformationen, Revolutionen und Restaurationen die menschliche Komödie als theatralische Kunstform unseres Daseins. Der Staub aber, in den jedes Menschenwerk irgendwann zerfällt, lässt auch deren schönsten Schauplatz, die Bretter, die die Welt bedeuten, nicht unangetastet. Was wird wohl werden aus unserem in die Jahre gekommenen und nun porös gewordenen Haus am Willy-Brandt-Platz, der einst, wohl treffender, Theaterplatz hieß? Welche magistrale Donnerinstanz wird hier wie entscheiden? Das fragen sich nicht nur die rund 1.200 hart und produktiv arbeitenden Beschäftigten des größten kommunalen Theaterbetriebs in Deutschland, sondern das fragt sich auch unser so wunderbares und empathisches Publikum.

Zunächst aber freuen wir uns – wie auch anders? – auf das unmittelbar Kommende; auf die Spielzeit 2017/18, die sogleich mit einer Koproduktion mit dem Royal Opera House Covent Garden in London donnernd in einer Inszenierung David Böschs beginnt: Verdis Meisterwerk *Il trovatore* mit seinem himmelhohen höchsten Ton, dem zweigestrichenen C, das hier der Tenor Piero Pretti erklimmen wird. Im Bockenheimer Depot erarbeitet der junge amerikanische Regisseur Ted Huffman Händels von szenischer Zauberkunst nur so strotzende und an äußerst virtuosen Koloraturen reiche erste Oper für London. *Rinaldo*, handelnd von Liebe in Zeiten des Krieges, hier des Kreuzzuges von 1100, gehört ohne Zweifel zu den Meisterwerken des Sachsen. Darin eine der berühmtesten und berührendsten Arien der Operngeschichte, Almirenas »Lascia ch'io pianga«, gesungen von unserem Ensemblemitglied Karen Vuong.

In den letzten 15 Jahren hat es an der Oper Frankfurt mehr Uraufführungen gegeben als in jedem vergleichbaren Zeitraum zuvor. Sich der Gegenwart mit gegenwärtigen Stoffen zu stellen, ist eine so unabdingbare wie fruchtbare Herausforderung. Mit *Der Mieter* hat Bernd Loebe bei dem zeitgenössischen und neue, mikrotonale Wege gehenden Komponisten Arnulf Herrmann nach *Wasser* wiederum eine Uraufführung in Auftrag gegeben. Den Text, nachempfunden dem berühmten Film (1976) von Roman Polanski und dem

Roman *Le Locataire chimérique* von Roland Topor, hat der wohl einfallsreichste Librettist unserer Tage, der Tiroler Dramatiker Händl Klaus, verfasst. Johannes Erath, bei uns inzwischen regelmäßiger Regisseur, inszeniert dieses in verborgenste seelische Abgründe führende Auftragswerk.

Vielleicht beginnt mit der 1945, unmittelbar nach Kriegsende im zerbombten London uraufgeführten Außenseitertragödie über den von der Gemeinde stigmatisierten und in den Freitod getriebenen Nordseefischer Peter Grimes die Geschichte des modernen existenzialistischen Musiktheaters mit seinem zentralen Thema, das Sartre in die berühmten Worte »Enfer c'est les autres« (»Die Hölle, das sind die anderen«) gefasst hat. Brittens erste Oper, hier von Keith Warner inszeniert und von Sebastian Weigle musikalisch geleitet, hat sich inzwischen zu Recht einen festen Platz auf den großen Musikbühnen erobert. Wir hören darin die Elemente selbst, den aufgewühlten und donnernden Ozean ebenso wie den sanften Wellenschlag und die kaum noch wahrnehmbare Meeresstille. Wir erfahren im Hören aber auch, dass diese Seemusik immer auch als Seelenmusik unser Innerstes berührt.

Erneut offenbart sich mit diesem szenischen Spielzeitbeginn die Vielfarbigkeit unserer Kunst. Hinzu kommt noch der Liederabend des längst in aller Welt gefeierten Belcanto-Tenors Lawrence Brownlee, der neben den italienischen Spitzenarien noch anderes, Ungewohntes im Gepäck hat. Wir sind uns sicher, dass Sie, verehrtes Publikum, das in der letzten Spielzeit für eine Auslastung von gut 90% gesorgt hat, auch diesmal mit ganzem Herzen und produktiver Kritik an unserer Seite stehen werden. Wir freuen uns mit der gleichen Emphase auf Ihren Besuch.

Norbert Abels,  
Chefdramaturg



Premiere

# IL TROVATORE

Giuseppe Verdi

Graf Luna und der Troubadour Manrico kämpfen um Leonora. Sie hat sich längst für Manrico entschieden. Doch dann umarmt sie versehentlich den Grafen, und die beiden Kontrahenten duellieren sich. Im Zigeunerlager wird der verwundete Manrico von Azucena gepflegt. Traumatisiert von der Verbrennung ihrer Mutter, erzählt sie Manrico, wie sie versehentlich ihr eigenes Kind ins Feuer gestoßen hatte. Manrico schwört ihr, Luna, den Sohn des alten Grafen, zu töten. Ein Bote berichtet, dass Leonora von Manricos Tod gehört habe und in ein Kloster gehe. Dort kommt es zur erneuten Begegnung zwischen Luna und Manrico. Luna und seine Leute werden vertrieben. Manrico flieht mit Leonora auf Schloss Castellor, das Luna stürmen will. In der Zwischenzeit wird Azucena von Lunas Soldaten aufgegriffen. Sie wird von ihm als Kindsmörderin seines verstorbenen Bruders erkannt und zum Tod im Feuer verurteilt. Manrico will seine Mutter retten und wird schließlich selbst gefangen genommen. Leonora bietet sich Graf Luna zum Preis, wenn er Manrico verschont.

## WAS UNSICHTBAR BLEIBT

**Von Deborah Einspieler** Keine Ouvertüre, eine Fanfare steht am Beginn von *Il trovatore*. Es folgt eine Collage von Bildern. Eine Oper, die nicht in Akte, sondern der spanischen Vorlage folgend in Bilder unterteilt ist und vom »Duell«, der »Zigeunerin«, dem »Sohn der Zigeunerin« und der »Hinrichtung« erzählt. All das deutet zunächst nicht gerade auf eine dramaturgische Meisterleistung hin.

»Was Neues« hatte sich Verdi von seinem Librettisten Salvatore Cammarano gewünscht und das Sujet ausgesucht: Antonio García Gutiérrez' *El trovador* (1836). Vor dem historischen Hintergrund der spanischen Thronfolge-Kämpfe zu Beginn des 15. Jahrhunderts sollte sich wie in Gutiérrez' Drama eine Familientragödie entspinnen. In einem Brief an Cesare de Sanctis, in dem es um die mangelnde Qualität der ihm vorgelegten Libretti geht, schrieb Verdi: »Ich will neue, schöne, große, abwechslungsreiche, kühne Stoffe. Kühn bis zum Äußersten, neu in der Form und bei all dem gut komponierbar.« Formal schwebte ihm eine Oper ohne Kavatinen, Duette, Terzette, Chöre und Finali vor; eine Oper in einer einzigen Nummer. Doch Cammarano beschritt erneut den ausgetretenen Pfad der Kavatinen und Cabaletten, und Verdi versöhnte sich mit dem gelieferten Material – lobte am Ende gar die reichen Einfälle und starken Situationen, obwohl auf der Bühne vieles unsichtbar bleibt: eine Kindesentführung, der Tod zweier Menschen im Feuer, ein Duell, zwei Schlachten, Azucenas Rettung vor dem Scheiterhaufen und Manricos Hinrichtung. Trotzdem hat das seit 1853, dem Jahr der Uraufführung, wenige gestört. Diese Oper wird nicht linear erzählt, sondern bildet einen Rahmen, um, wie Albert Gier schreibt, ein »Psychogramm des Protagonisten« zu liefern.

Im Winter 1850 wünschte sich Verdi von seinem Librettisten: »Ich möchte zwei Frauenrollen haben. Einmal die Zigeunerin, ein Weib von besonderem Charakter; nach ihr will ich die Oper nennen.« In Azucena fand er die Außenseiterin, die Ausnahmestalt, die ihn wie zuvor schon im *Rigoletto* interessierte. Eine Frau am Rande der Gesellschaft, traumatisiert, leidenschaftlich in ihren Emotionen; die eine unglaubliche Liebe gegenüber dem von ihr angenommenen, dem geraubten, Kind lebt und deren ebenso leidenschaftlicher Hass gegenüber den Mördern ihrer Mutter gewaltig ist.

Kaum war der Komponist mit den ersten Textentwürfen des Librettisten einverstanden, verzögerten einige Ereignisse – ein Umzug von Busseto nach Sant'Agata, der Tod von Verdis Mutter, ein monatelanger Aufenthalt in Paris, eine beginnende Depression – die weitere Arbeit. Ein Opernhaus für die Uraufführung war auch noch nicht gefunden. Dann starb Cammarano im Juli 1852, sodass das Libretto von Leone Emmanuele Bardare, einem jungen neapolitanischen Dichter, fertiggestellt wurde. Allen Widrigkeiten zum Trotz wurde die Uraufführung von 1853 im römischen Teatro Apollo triumphal gefeiert, und innerhalb kürzester Zeit reiste *Il trovatore* praktisch um die halbe Welt bis nach Melbourne und Sydney. Die französische Fassung ging dabei mit obligater Balletteinlage 1857 in Paris über die Bühne.

Regisseur David Bösch, Bühnenbildner Patrick Bannwart und Kostümbildnerin Meentje Nielsen nehmen das Bizarre der Handlung ernst, zeigen das ganze, ungeschönte Drama der als verworren geltenden Oper und bringen die Handlung zum Brennen: Eine zwischen unendlicher Mutterliebe und unbeschreiblichem Hass in Leidenschaft brennende Azucena, die in ihrer Arie



»Stride la vampa!« von den Flammen des Scheiterhaufens singt und den Grenzgänger Manrico, der wie seine (Zieh-)Mutter in der Stretta »Di quella pira l'orrendo foco / Tutte le fibre m'arse, avvampò!« – »Das schreckliche Feuer dieses Scheiterhaufens / Entbrennt auch in meinem Innern!« vor Gefühlen glüht, aus Eifersucht die sterbende Leonora der Untreue bezichtigt. Überhaupt brennt die Musik wie dies nur Gefühle vermögen, und so scheint es fast logisch, dass Graf Luna in Unkenntnis Manrico, den eigenen Bruder, tötet.

Seit der Uraufführung wird Verdis *Troubadour* kontrovers diskutiert; die einen zeigen die Fragen und das Entsetzen über die angeblich verworrene Handlung auf, die anderen bejubeln hinreißende Belcanto-Nummern und eindrucksvolle Chöre. Und gewiss liegt ein Teil der Wahrheit in Enrico Carusos »Rezept« für die gelungene Aufführung des Werks: Man benötige schlicht die vier besten Sänger der Welt. Mit Elza van den Heever als Leonora, Tanja Ariane Baumgartner, die Azucena gibt, Piero Pretti in der Titelpartie und Brian Mulligan als Graf Luna sind wir unter der musikalischen Leitung von Jader Bignamini auf dem besten Weg.

# I will show you fear in a handful of dust.

— T.S. Eliot

# IL TROVATORE



## Jader Bignamini Musikalische Leitung

Der italienische Dirigent gab mit *Oberto, conte di San Bonifacio* in der Spielzeit 2015/16 an der Oper Frankfurt sein Deutschland-Debüt. Seine Laufbahn begann er als Klarinetist beim Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi (*laVerdi*), dessen musikalischer Assistent er 2010 wurde. Als ständiger Gastdirigent leitet er seit 2012 zahlreiche sinfonische Programme. Am Teatro Municipale in São Paulo gastierte er ebenso wie beim Orchestra Sinfonica Siciliana in Palermo und beim Maggio Musicale in Florenz. Mit *Crispino e la Comare* beim Festival della Valle d'Itria und mit *Simon Boccanegra* beim Festival Verdi in Parma 2013 begann Jader Bignamini seine Karriere als Operndirigent. Neben dem Verdi-Requiem mit *laVerdi* leitete er u.a. *Tosca* am Teatro Comunale Bologna, *La Bohème* am Teatro la Fenice in Venedig und in São Paulo, *La forza del destino* beim Festival Verdi in Parma, *Cavalleria rusticana* in Verona sowie *Aida* am Teatro dell'Opera in Rom. Im Sommer 2015 debütierte Jader Bignamini mit *Rigoletto* an der Santa Fe Opera. Dort und in Palermo wird er künftig auch Vorstellungen von *Madama Butterfly* leiten. Geplant sind weiterhin *Andrea Chénier* in Tokio, *La traviata* in Rom, *Ciro in Babilonia* in Pesaro und *Manon Lescaut* am Bolschoi Theater in Moskau mit Anna Netrebko. In Kürze wird Jader Bignamini an der MET debütieren.

Ein lang gehegter Wunsch geht in Erfüllung. Nach Eboli, Ulrica, Maddalena, Fenena, Amneris nun endlich auch Azucena – eine absolute Traumrolle. Nicht nur, dass sie wie alle Verdi-Partien eine große technische Herausforderung bedeutet, dazu ist sie sicher die psychologisch schwierigste und vielseitigste Partie. Sich gedanklich in eine mehrfach traumatisierte Frau einzufühlen, die dem Tod ihrer Mutter beiwohnen musste und das Sterben des eigenen Kindes verursacht hat, ist harte Kost. Es ist vielschichtig und erfordert eine Arbeit, die sich vielleicht mit der eines Chirurgen vergleichen lässt. Ich gehe Stück für Stück vor, nehme die Ereignisse und Szenen einzeln unter die Lupe, versuche sie für mich zu übersetzen, mich den Traumata langsam zu nähern. Was bedeutet es für mein Leben, einen fatalen Fehler gemacht zu haben? Von diesem Gefühl ausgehend nähere ich mich meinem Bühnencharakter, versuche mir Azucenas Leben und alle Umstände möglichst bildhaft vorzustellen, um über die Details auf das Ganze zu kommen. In der sechswöchigen Probenzeit gelangt man immer an einen Punkt, wo man merkt, dass die Bühnenfigur Teil von einem selbst wird: Sie wird wie eine zweite Haut, und ich spüre sie dann noch intensiver. Die Musik kommt dazu und das Orchester mit all seinen Farben und Schattierungen, und zusammen mit dem Gesang wird das Unausgesprochene, nicht Darstellbare wahr und »real« spürbar.

— Tanja Ariane Baumgartner

#### Il trovatore

Giuseppe Verdi 1813–1901

Oper in vier Teilen

Text von Salvatore Cammarano

Koproduktion mit dem Royal Opera House Covent Garden London

In italienischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln

#### PREMIERE

Sonntag, 10. September 2017

#### WEITERE VORSTELLUNGEN

14., 17., 23., 30. September;  
3. (15.30 Uhr), 7. Oktober; 15., 23.,  
25. (18 Uhr), 31. Dezember 2017;  
6., 10., 13. Januar 2018

#### OPER EXTRA

3. September 2017, 11 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung



#### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

**Jader Bignamini**

Regie **David Bösch**

Bühnenbild **Patrick Bannwart**

Kostüme **Meentje Nielsen**

Licht **Olaf Winter**

Chor **Tilman Michael**

Conte di Luna

**Brian Mulligan / Tassis Christoyannis**

Leonora

**Elza van den Heever / Leah Crocetto**

Azucena

**Tanja Ariane Baumgartner / Ewa Płonka**

Manrico **Piero Pretti / Alfred Kim**

Ferrando **Kihwan Sim / Daniel Miroslaw**

Ines **Alison King<sup>1</sup> / Elizabeth Sutphen<sup>1</sup>**

Ein Zigeuner **Thesele Kemane<sup>1</sup> /  
Yongchul Lim**

Ruiz **Theo Lebow**

<sup>1</sup>Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  
des Frankfurter Patronatsvereins  
– Sektion Oper





Premiere

# RINALDO

Georg Friedrich Händel

Rinaldo, unbezwingbarer Held aus Goffredos Armee, ist verliebt. Bevor der General jedoch der Hochzeit mit seiner Tochter Almirena zustimmt, soll sich Rinaldo in der Schlacht gegen den feindlichen König Argante als siegreich erweisen. Armida, die mit magischen Kräften ausgestattete Geliebte des Monarchen, ist außer sich, weil Rinaldo es wagt, in ihr Reich vorzudringen. Sie entführt Almirena und lockt den Krieger in eine Falle. Rinaldo aber widersteht ihrer Verführung, und sie muss sich ihren Gefühlen für ihn ergeben. Als Armida erfährt, dass Argante dem Liebreiz Almirenas verfallen ist, sinnt sie auf Rache. Doch Goffredos Truppen sind bereits auf dem Weg, die Gefangenen zu befreien. Die Schlacht ist unvermeidbar.

## RITTER IM WUNDERLAND

**Von Stephanie Schulze** Drei junge Männer – ein Deutscher, ein Engländer und ein Italiener – finden 1710 in London, dem kulturellen Hotspot der Zeit, zusammen, um einen spektakulären Operncoup zu landen. Der Ruf Georg Friedrich Händels eilte ihm bereits voraus. Erst 26-jährig hatte er sich schließlich dafür entschieden, die Kapellmeisterstelle am Hannoveraner Hof anzunehmen, um jedoch sofort Urlaub einzureichen. Bereits in Italien, wo mit großem Erfolg *Agrippina* uraufgeführt wurde, bündelte Händel mit einflussreichen englischen Adligen an. Und auch Hannover hatte ausgezeichnete Kontakte zur englischen Hauptstadt, die gerade dabei war, die italienische Oper für sich zu entdecken. Zudem lockte Händel sicherlich auch die künstlerische und finanzielle Unabhängigkeit. Als er im Herbst 1710 auf der Insel eintrifft, zögert der gleichaltrige Aaron Hill, Schriftsteller, Kosmopolit und seit Kurzem auch Manager des erst fünf Jahre jungen Queen's Theatre am Haymarket, keine Sekunde, den Komponisten für seine erste eigene Produktion zu gewinnen. Den Stoff, von Giacomo Rossi in italienische Opernverse gesetzt, hat er bereits in der Schublade: Es gilt aus Tassos Versepos *La Gerusalemme liberata* das fabelhafteste Bühnenwerk zu stricken, das ganz London je erlebt hatte. »Ich könnte keinen feineren Stoff als die gefeierte Geschichte um Rinaldo und Armida wählen, die Opern für jede Bühne und Sprache Europas ausgestattet hat.«

Tassos Epos, das den ersten Kreuzzug der Christen zur Wiedereroberung Jerusalems gegen die Sarazenen im 11. Jh. mit allerhand Wunderdingen und Magie gestaltet, um schließlich das Primat des christlichen Glaubens zu feiern, gehört neben Ariostos *Orlando furioso* zu den kanonischen Werken der europäischen Literaturgeschichte und ist im 17. und 18. Jahrhundert eines der populärsten Bücher überhaupt. Sollte es in späteren Opern vielmehr die Zauberin Armida sein, die das Interesse der Komponisten weckt, stehen hier die »actions, manners, and passions« Rinaldos im Zentrum. Hill fokussiert für sein Szenarium diejenige Episode, in der die Zauberin Armida den Krieger Rinaldo mitsamt den Kreuzrittern Gottfrieds von Bouillon (Goffredo) betört und kläglich an ihren eigenen Gefühlen scheitert. Dazu nimmt er die Figur

des Argante, macht sie zum Antipoden Goffredos und zum Geliebten Armidas. Rinaldos tugendhaft-sanfte Verlobte Almirena, sein »Preisgeld« für den finalen Sieg, ist Hills eigene Erfindung. Das ergibt eine Konstellation sich kreuzender Liebesallianzen, die den eigentlichen blutigen Krieg zwischen Orient und Okzident, zwischen muslimischer und christlicher Welt konterkariert bzw. überlagert. Der finale Triumph der Christen über die Andersgläubigen ist vor allem ein Triumph der geordneten Liebe über eine als zügellos dargestellte Welt.

In einem selbstgefälligen Vorwort, dem eine höchst kriecherische Widmung an »Her Majesty, the best of all Queens of the best of the Nations« vorausgeht, welche die Absicht nach einer königlich abgesegneten Monopolstellung als DAS englische Opernhaus nicht verheimlichen kann, ist sich Hill seines Projektes sicher. Ferner formuliert er zwei Probleme, die bisher der italienischen Oper den Durchbruch in England verwehrten: Erstens fehlten die angemessenen Sangeskünstler – sprich: Er fordert Kompositionen, die seinen Sängern auf den Leib geschrieben sind. Zweitens entbehrten die Produktionen durch das gängige Prozedere des Kulissen-Recyclings einer adäquat opulenten Szenografie. »Um diese beiden Misslichkeiten zu beheben, habe ich mich entschlossen, ein Drama auszuarbeiten, das mittels verschiedener Verwicklungen und Leidenschaften der Musik Spielräume eröffnen sollte, ihre Vorzüglichkeit zu variieren und zu demonstrieren und das Auge mit noch herrlicheren Anblicken zu füttern, auf dass beiden Sinnen gleich viel Vergnügen geboten werde.« Hill war ein raffinierter Marketingstratege und bemühte sich, die Zuschauer mit spektakulären Szenen zu locken: mit Zauberschloss und fliegenden Karossen, Landschaften mit Meer, Felsen und Höhlen, Wasserfällen und Feuerwerk, ungestümen Wetterlagen mit Donner und Blitzen, einem ganzen Kreuzritterheer und unbändigen Furien – gehüllt in ein Klangbild, das pompöse Herrschaftlichkeit mit zarten Naturbildern paart und den emotionalen Schlagabtausch in den Arien mit höchster Expressivität zeichnet. Ganz nach dem Prinzip des kontrastreichen Wechsels von Spannung und Entspannung gelingt es Händel – in Rossis Worten der »Orpheus unseres

# Verloren ist die Zeit, die man nicht der Liebe widmet.

– Torquato Tasso

Jahrhunderts« – den Text in eine Komposition zu betten, die in jeder Arie eine emotional glaubhafte Figur entstehen lässt. Die legendären zwei Wochen, die Händel für die Partitur benötigte, lassen sich mit den 15 übernommenen und umgeschriebenen Nummern aus anderen Werken relativieren. Darunter auch »Lascia ch'io pianga«, dessen Melodie er bereits in *Almira* und in *Il trionfo del tempo e del disinganno* verwendete. Die musikalisch komplexeste Figur ist Rinaldo, der mit Abstand die meisten Arien zu singen und größten Szenen auf dem Weg zum Ruhm zu bestreiten hat. Diese Bravourpartie, dem italienischen Starkastraten Nicolino auf den Leib komponiert, fängt Rinaldos Zerrissenheit zwischen Pflicht und Neigung, sein Schwanken zwischen Widerstand und Hingabe ein.

Um die Uraufführung 1711 entspinnt sich in der englischen Presse eine rege Diskussion. Die spöttischen Kritiker des *Spectators*, Anhänger der Konkurrenzbühne The Drury Lane Theatre und der englischen Schauspielkunst, finden harsche Worte gegen Hills Unternehmen. Dass Hill zu »Augeletti, che cantate« den pastoralen Flötentönen und der zarten Gesangspartie Almirenas der musikalischen Imitation der Natur akustisch mit lebendigen Spatzen begegnet, sorgt für Belustigung. »Es sind in dieser Oper so viele Vögel freigelassen worden, dass man fürchtet, das Haus werde sie nie wieder loswerden; und sie würden an sehr falscher und ungeeigneter Stelle ihre Aufwartung machen. Ganz abgesehen von den Unannehmlichkeiten, die die Köpfe der Zuschauer zuweilen durch sie erleiden könnten.«

Das Vorhaben gelingt trotzdem auf ganzer Linie: *Rinaldo*, die erste originär für London komponierte opera seria, wird tatsächlich jene Oper Händels sein, die zu seinen Lebzeiten mit Abstand die meisten Aufführungen erlebt. Und zwar nicht nur in England: Einige Jahre später folgen Produktionen in Neapel und Hamburg, mit relevanten musikalischen Varianten – die auf die jeweilige Sängerbesetzung zugeschnitten waren –, aber damit auch dramaturgisch entscheidenden Änderungen. Figuren kamen hinzu oder fielen weg, wie in der autorisierten zweiten Fassung, die Händel 20 Jahre später anfertigt. Diese überzeugt vorrangig in ihrer Straffung und ihrem veränderten Ende. Die Besiegten Armida und Argante konvertieren hier nicht, wie noch 1711, aus völlig unmotivierter plötzlicher Freude an der Liebe von Almirena und Rinaldo zum Christentum, sondern sie entschwinden, wie es sich für magische Gestalten gehört, so wie sie aufgetreten sind.

Die Zauberoper *Rinaldo* ist barockes Musiktheater par excellence. Trotz vordergründiger Liebesverwirrungen lassen sich die moralisch kruden Überlegenheitsbekundungen der christlichen Kreuzritter nicht ignorieren, solange in der Welt die abscheulichsten Kriege im Namen der Religion, ganz gleich welcher Art, geführt werden. Denn so glasklar die Geschichte von der Suche eines jungen Mannes nach Liebe in Zeiten des Krieges zunächst scheint, desto mehr offenbaren sich Absurditäten und fragwürdige Haltungen. Mit klaren Strukturen in der szenischen Setzung, einer bewusst körperbetonten Spielweise sowie zeitgenössischen Antworten auf barocke Theatermittel unternimmt das Team um Ted Huffman eine poetische Reflexion über das Geschichtenerzählen in der Oper.

# RINALDO

Rinaldo bin ich erstmals am Beginn meines Studiums in Warschau begegnet. Meine Professorin gab mir die Arie »Abbrucio, avvampo e fremo«, um mir beizubringen, schnelle Passagen und Koloraturen zu singen. Ich erinnere mich, dass das anfangs eine ziemliche Quälerei war und ich unerbittlich üben musste, bis ich den Dreh raus hatte. Diese Arie und Rinaldo als Charakter waren schon damals wahnsinnig faszinierend für mich, sodass ich mir fest vornahm, eines Tages singe ich die Titelpartie auf der Opernbühne. Ohne zu übertreiben kann ich sagen, dass diese Rolle eine extreme Motivation und Ansporn für meine gesamte Ausbildung war. Einige Arien wie »Cara sposa« oder »Or la tromba« prä-sentierete ich bereits bei Wettbewerben und in Konzerten, aber zu meinem eigenen Vergnügen hatte ich die gesamte Partie bereits gelernt. Es ist immens, was sie alles erfordert: eine solide Technik, sehr unterschiedliche Farben, Effekte und Verzierungen, natürlich Wissen um die spezielle Stilistik und die Fähigkeit, eine spannende Interpretation zu liefern. Ich bin so glücklich und aufgeregt und voller Energie, das alles - und vielleicht noch ein bisschen mehr - jetzt an der Oper Frankfurt zusammenzubringen.

— Jakub Józef Orliński



## Jakub Józef Orliński ist Rinaldo

Er ist eines der vielversprechendsten Talente unter den Countertenören unserer Zeit: Jakub Józef Orliński. Mit seiner außergewöhnlichen Stimme und umwerfenden Präsenz überzeugte der junge Pole sowohl bei den Grand Finals der Metropolitan Opera National Council Auditions 2016 als auch bei der Marcella Sembrich International Vocal Competition 2015. Zu seinen letzten Engagements zählen *Messiah* in der Carnegie Hall in New York sowie mit dem Houston Symphony Orchestra, ein Konzert bei den Händel-Festspielen in Karlsruhe sowie Orimeno in Cavallis *Erismena* beim Festival in Aix-en-Provence. Außerdem war Jakub Józef Orliński als Cupid (Blows *Venus und Adonis*) und Narciso (*Agrippina*) an der Warschauer Kammeroper, als Ruggiero (*Alcina*) an den Theatern in Aachen und Cottbus, in dem Ballettabend *Othello* an der Oper Leipzig sowie als Philippus (Telemanns *Der misslungene Brautwechsel*) zu erleben. Während seiner Gesangsausbildung in Warschau und New York trat er in zahlreichen Studioproduktionen der Juilliard School und des Opernstudios des Teatr Wielki auf. Neben seiner Laufbahn als Sänger ist Jakub Józef Orliński ein leidenschaftlicher Tänzer und mehrfach prämiertes Breakdancer.



Der Stoff von *Rinaldo* – ein christlicher Kreuzritter, der von einer »orientalischen« Zauberin in Versuchung geführt wird – ist ernsthaft und komplett albern zugleich, woraus sich für den heutigen Interpreten in gewisser Weise ein Rätsel ergibt. Ohne Händels herrliche Musik wäre dieser Text mit großer Sicherheit in den Tiefen der Archive verschwunden, nicht zuletzt aufgrund seines offensichtlichen Rassismus. Abgesehen von den politischen Implikationen bietet die Geschichte jedoch eine vorzügliche Grundlage, unsere Fantasie spielen und uns von der tiefen Menschlichkeit, die sich in Händels musikalischer Vorstellungswelt ausdrückt, inspirieren zu lassen.

— Ted Huffman

## Ted Huffman Regisseur

Der Amerikaner Ted Huffman gibt sein Deutschland-Debüt. In der aktuellen Saison stehen mit Puccinis *Madama Butterfly* sein Debüt am Opernhaus Zürich und mit Bernsteins *Trouble in Tahiti* / MacMillans *Clemency* im Rahmen des Opera Forward Festivals seine Rückkehr an die Nationale Opera Amsterdam bevor. Vor allem mit Inszenierungen zeitgenössischer Opern hat sich der New Yorker international einen Namen gemacht. Für die Uraufführung von Philip Venables *4.48 Psychosis*, basierend auf Sarah Kanes letztem Drama, am Royal Opera House Covent Garden in London wurde er 2016 mit dem UK Theatre Award ausgezeichnet und für einen Olivier Award nominiert. Weitere Produktionen waren die Uraufführungen von Luke Styles' *Macbeth* beim Glyndebourne Festival und Arthur Lavandiers *Le premier meurtre* am Opernhaus in Lille sowie die Europäische Erstaufführung von Ana Sokolovics *Svádba* beim Festival in Aix-en-Provence. Zudem inszenierte Ted Huffman u.a. Poulencs *Les Mamelles de Tirésias* für das Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel, *Eugen Onegin* an der Kammeroper des Theater an der Wien, Henzes *El Cimarron* und Ullmanns *Der Kaiser von Atlantis* beim Greenwich Music Festival. Er hat außerdem szenische Konzertaufführungen mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski und der Philharmonia Baroque unter Nicholas McGegan eingerichtet. Ted Huffman studierte an der Yale University und war Mitglied des renommierten Merola Opera Program der San Francisco Opera.



### Rinaldo

Georg Friedrich Händel 1685–1759  
Drama per musica in drei Akten

Text von Giacomo Rossi,  
Szenarium von Aaron Hill

In italienischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln

### PREMIERE / FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Samstag, 16. September 2017  
im Bockenheimer Depot

### WEITERE VORSTELLUNGEN

18., 20., 22., 24., 27., 29. September;  
1., 3. Oktober 2017

### OPER EXTRA

10. September 2017, 11 Uhr,  
Bockenheimer Depot

Mit freundlicher Unterstützung



### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung  
**Simone Di Felice**

Regie **Ted Huffman**

Bühnenbild **Annemarie Woods**

Kostüme **Raphaella Rose**

Choreografie **Adam Weinert**

Licht **Joachim Klein**

Dramaturgie **Stephanie Schulze**

Rinaldo **Jakub Józef Orliński**

Armida **Elizabeth Reiter**

Almirena **Karen Vuong**

Argante **Brandon Cedel**

Goffredo **Julia Dawson**

Eustazio **Daniel Miroslaw**



Premiere

# PETER GRIMES

Benjamin Britten

Ein Mensch, der an einer offenkundigen Persönlichkeitsstörung leidende Fischer Peter Grimes, wird aus einer bigotten und moralinsauren ostenglischen Gemeinschaft verstoßen. Am Ende sucht er deshalb seinen Tod in den Naturgewalten. Auch die Liebe der Lehrerin Ellen Orford vermag jenem Druck durch den monolithischen Block der Gemeinde nicht Paroli zu bieten. Gezeichnet durch den Blick der Dorfleute, die ihm den Mord an seinem Lehrbuben unterstellen, durchmisst der Mann die Höllen dieser lynchbereiten Spießervelt.

## GEZEITEN HABEN KEINE MORAL

**Von Norbert Abels** Bereits in Britten's erster veritabler Oper, unmittelbar nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs im von Trümmern noch keineswegs geräumten London uraufgeführt, verdichten sich all die Stoffe und Konflikte seiner nachfolgenden Werke. Der Regisseur Keith Warner, der in Frankfurt auch das letzte Opernwerk des Komponisten, *Death in Venice*, inszeniert hat, akzentuiert gerade diesen Zug in der Tragödie eines existenziellen Außenseiters: »Man begegnet in vielen Werken Britten's einer immensen Universalität. Jedes dieser Werke destilliert ein Element aus dieser Allgemeingültigkeit heraus, um daraus das maßgebliche Sujet zu formen: das Individuum, das in Gegensatz zur Gesellschaft gerät. Der Mensch als Antagonist Gottes. Die Mittel, welche die Zwecke legitimieren. Die noch unverfälschte Unschuld, die mit der Wirklichkeitserfahrung kollidiert. Die Liebe, die die normative Konformität in Frage stellt, gar herausfordert. Der Kern von *Peter Grimes* besteht darin, dass dieses Drama all die aufgeführten Aspekte zusammenschließt. Wir haben es mit einem außerordentlichen Werk zu tun, und unser Interesse muss es sein, seiner universellen Leuchtkraft gerecht zu werden.«

Im Sommer des Kriegsjahres 1941 las Benjamin Britten im fernen Kalifornien einen Artikel über den aus Aldeburgh / Suffolk stammenden Pfarrer und Dichter George Crabbe (1754–1832). Sofort stellte sich neben dem Interesse an einem bei Crabbe vielleicht zu findenden Opernstoff ein starkes Heimwehgefühl ein. Peter Pears, der Freund, besorgte die Crabbe'schen Dichtungen, die Britten bislang noch unbekannt waren. »Plötzlich begriff ich, wohin ich gehörte und was ich brauchte«, denn »ich war wurzellos geworden«, erkannte Britten und machte sich zugleich mit dem Plan zur Rückkehr und zur neuen »Verwurzelung« in der Heimat daran, ein Werk zu schaffen, in dem gerade die Wurzellosigkeit und Fremdheit eines Menschen in den Rang von metaphysischen Prinzipien gerückt werden sollten. – Noch

in Amerika begannen sich die Konturen seiner Hauptgestalt Peter Grimes vom Modell Crabbes abzulösen und eine eigene Charakteristik zu gewinnen. Aus dem bösartigen, durch die erfahrene väterliche Gewalt mit all ihren traumatischen Erlebnissen lebenslang gezeichneten bösartigen Verbrecher Crabbes wird bei Britten ein komplexer, an manifesten bipolaren und manischen Störungen leidender, zum Suizid neigender Mensch.

Am Ende könnte alles wieder aufs Neue beginnen. Es würde der sture rituelle Mechanismus des Gerüchts sich wiederholen – usque ad finem et ultra. Das leise Getuschel, das zum hörbaren Gerede mutiert, um sich am Ende als kollektive, unwiderstehliche Kleinstadtfama zu offenbaren, gar aufzurücken in den Rang der amtlichen Prosekution – es kehrte zurück wie die tägliche Flut, sobald die Konturen des nächsten Opfers sichtbar wurden. Die Welt ist reich an Sündenböcken, an Fremden, an Behinderten, an vermeintlichen Hexen, an Juden oder solchen, die ihr eigenes Geschlecht lieben. Es mangelt dem zur Meute gewordenen Mob niemals an Stereotypen der Verfolgung. Das Schuldablagerungsreservoir besitzt eine schier unbegrenzte Aufnahmekapazität. Da erscheint am Ende der Oper die geschwätzig Wirtin des Pubs am Eingang und fragt den homophoben religiösen Fundamentalisten, was es Neues gibt im Städtchen. »One of these rumours« (»Wieder ein Gerücht«), vermutet sie. Währenddessen erklingen »terrible and deep« jene auf- und niedersteigenden großen Terzen abermals, die an einem kalten und grauen Tag das erste Sea-Interlude einleiten; jenes, das sich, flutartig ansteigend, an den Prolog anschloss, in dem coram publico kurz zuvor eine gerichtliche Untersuchung stattgefunden hatte. Es ging – die Ambiguität des Wortes ist beabsichtigt – dabei um den Fall des Fischers Peter Grimes. Er hat die Phalanx einer Majorität gegen sich, die, bevor sie die Brandeisen und Messer hervorkramt, noch einmal die eigenen Hände rein zu waschen versucht und sich zum crescendierenden

Gedröhn einer Trommel *molto marcato* gleisnerisch distanziert von den Strategien der Verleumdung: »Now the rumours either fail, or are shouted in the wind (...) We shall strike and strike to kill, at the slander or the sin...« – »nun werden die Gerüchte entweder fallengelassen oder in den Wind gerufen (...) Wir werden zuschlagen und tödlich zuschlagen gegen Verleumdung oder Sünde.« Am Ende ist es stets die mutmaßliche Sünde des Verleumdeten und mit der Vertreibung des Bocks in die Wüste, hier die Wüste des Ozeans, sollen die eigenen Sünden gleich mitverjagt werden.

Jemand musste Peter Grimes verleumdet haben. An Land, auf festem Grunde also, beginnt ein Werk, das von der inkommensurablen Bodenlosigkeit eines Outcasts erzählt. Es handelt von einem Menschen, dessen Sprache erfüllt ist von den Daseinsmetaphern der See; einem Fischer, dessen letzte Worte, schon *senza voce* artikuliert, von der Sturmflut des Lebens mit seinen »terrors and tragedies« sprechen und schließlich nur eines noch suchen: den Tod. »What harbour shelters peace / Away from tidal waves...«. Dieser Hafen befindet sich in transzendenten Regionen, ist Ausdruck der Sehnsucht nach ewiger Ruhe: »What is home? Calm and deep water«, singt er, während ein wiederkehrender Nebelhornton auf Es seine letzte Ausfahrt tönend begleitet. Es kann dies mithin nicht jener ostenglische Heimathafen sein, der selbst in der Geschichte immer wieder von Flutkatastrophen heimgesucht wurde; jener kleinstädtische Ort mit dem Namen Aldeburgh also, der von Crabbe 1810 zum Schauplatz seines rauhen, aber realistischen Poems *The Borough* auserwählt wurde und in dem auch Britten – von bigotten Bürgern des Städtchens bisweilen selbst Grimes genannt – zusammen mit seinem Lebensgefährten Peter Pears mehr als drei Jahrzehnte bis zu seinem Tode verbrachte. Sein Grab liegt nicht weit entfernt vom anfänglichen Schauplatz von *Peter Grimes*, der *Moot Hall*, die auch über ein Gefängnis verfügte und in deren großem Saal die Oper mit wirren Figuren der Holzbläser einsetzt.

Dem Recht und der Ordnung der Gemeinde soll dort Geltung und dem allgemeinen Gesetz des Ganzen Genüge verschafft werden. Ein Verfahren ist angängig, und das kronamtliche Verhör des unter Verdacht stehenden Mannes beginnt. Das altbe-

währte Muster, in dem Verstöße gegen Normen und Regeln dieser Gemeinde (Borough) pflichtgemäß aufgeklärt und zur Rechenschaft gezogen werden sollen, haben sich in einem hierarchisch institutionalisierten Rahmen zu vollziehen. Klar abgesteckt erscheinen die traditionellen Rollenzuweisungen, die rangdynamischen Positionen. Da sitzt an einem erhöhten Tisch der Kronrichter Swallow, der in Personalunion zugleich als Rechtsanwalt und Bürgermeister des Ortes fungiert; ein Mann von – *prima vista* – unangefochtener Integrität und Amtstreue, der mit monotoner Stimme und auf knapp fünfzig gestanzten Noten derselben Tonhöhe den Ermittlungsvorgang einleitet. Dennoch, die sich in den Saal drängenden Bürgerleute des Städtchens vermuten hinter der Oberfläche solcher ostentativer Redlichkeit versteckte Absichten, Hintergedanken des tugendhaften Amtsinhabers. Montagu Slater, der Librettist, spricht von *arrière-pensée*. Noch während des Verhörs wandelt er sich vom Untersuchungsrichter zum Ankläger, voll von längst verhärteten Ressentiments gegen den Angeklagten: »this kind of fellow – callous, brutal, and coarse...« / »Diese Art von Kerl – mürrisch, brutal und roh...«. Wir erkennen sogleich die Wahrheit des alten Sprichworts: »Gerücht ist der Klage Anfang.« Schon bald wird sich herausstellen, dass hier – bis auf eine einzige Ausnahme – jeder dem anderen mit Misstrauen begegnet, und dass das Ganze nicht zuletzt auf eine Anatomie kleinbürgerlicher Boshaftigkeit und latenter Gewaltbereitschaft herausläuft. Ein jede Dorfidyllik verabschiedender Kosmos spießiger Missgunst, nicht unähnlich dem abgründigen *Infernal Council* in John Miltons *Pandæmonium*. George Crabbe, aus Kindheits- und Jugendjahren mit Miltons *Paradise Lost* bestens vertraut, präsentierte uns bereits das Bild eines engherzigen säkularen Infernos: »Here joyless roam a wild amphibious race, With sullen woe display'd in every face; Who, far from civil arts and social fly, And scowl at strangers with suspicious eye...« – »Hier tummelt sich eine wilde amphibische Art, deren Leid und Verdruss sich auf jedem Antlitz abbildet, / die sich fernhält von den schönen Künsten und einem gemeinnützigem Dasein, / und Fremde voller Argwohn anknurrt...«

**Menschenjagd, Totentanz. Die Peter Grimes-Rufe hallen durch den Ort und übers Land ... Eine Lynch-Szene. Niemand ist da, der ihm antwortet. Die Gemeinschaft hat ihn besiegt.**

— Peter Pears

# PETER GRIMES

Mein Bild von Peter Grimes? Er ist ein getriebener Mensch. Er verfügt über wenig Selbstkontrolle. Seine Umgebung kontrolliert ihn ununterbrochen; er wird definiert und gezeichnet durch eine arme, aber auch moralisch schwache, voyeuristische Gesellschaft um ihn, die nur im sozialen Überlebenskampf, durch den gemeinsamen Broterwerb, geeint wird - die Fischerei. Peter Grimes will Teil dieser Gesellschaft sein, ist jedoch in eben dieser Verzweiflung überfordert. Wie allen, welchen eine solche existenzielle Situation zu viel ist, stellt er sich gleichsam als einzig noch mögliche Selbstbehauptung vor, in diesem Sozialgefüge einmal eine Sonderstellung einzunehmen und durch ganz besonderen Erfolg in der Gemeinde hervorstechen; er erreicht natürlich nur das Gegenteil.

Seine poetisch-philosophischen Aussagen lassen auf hohe Intelligenz schließen, aber er nutzt diese Intelligenz nicht zum menschlicheren Umgang mit seiner Umgebung. Die aus diesem Verhalten resultierende, ablehnende Haltung der Gesellschaft ihm gegenüber formt einen unangenehmen Einzelgänger mit Hang zu Rücksichtslosigkeit, Selbstmitleid und Gewalt.

Der Darsteller dieses außerordentlich komplexen Charakters muss die Position der Figur verkörpern, unvoreingenommen, selbstüberzeugt, kompromisslos - und das wird neben der musikalischen Herausforderung den besonderen Reiz dieses Rollendebüts für mich ausmachen.

— Vincent Wolfsteiner



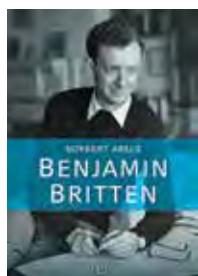
## Vincent Wolfsteiner ist Peter Grimes

Vincent Wolfsteiner gab in seiner zweiten Saison als Ensemblemitglied der Oper Frankfurt sein Rollendebüt als Wagners Lohengrin. Darüber hinaus war er als Offizier (*Der Diktator*) und erneut als Erik (*Der fliegende Holländer*) zu erleben. Seine bisherigen Partien - nach dem Debüt als Verdis Otello 2014/15 - waren Raffaele (*Stiffelio*), Luigi (*Il tabarro*), Siegfried (Wagners *Ring*) und Tambourmajor (*Wozzeck*). In der Saison 2017/18 singt er hier Filka Morosov (*Aus einem Totenhaus*) und Maurizio (*Adriana Lecouvreur*). Der Tenor war zuvor am Staatstheater Nürnberg engagiert, wo er zuletzt als Siegfried gastierte. Weitere Partien dort waren u.a. Otello, Loge / Siegmund (*Ring*), Tristan (*Tristan und Isolde*) und Kalaf (*Turandot*). Sein umfangreiches Repertoire umfasst außerdem Don José (*Carmen*), Rodolfo (*La Bohème*), Riccardo (*Un ballo in maschera*), Des Grieux (*Manon Lescaut*), Andrea Chénier, Bacchus (*Ariadne auf Naxos*) und Florestan (*Fidelio*). Er gastierte u.a. am Staatstheater Darmstadt, am Tiroler Landestheater Innsbruck, am Staatstheater Hannover, an der Komischen Oper Berlin sowie in Ferrara und Modena. 2006 wurde Vincent Wolfsteiner mit dem Ersten Preis beim New Yorker Liederkrantz-Wettbewerb ausgezeichnet. Der gebürtige Münchner studierte zunächst Musik in Großbritannien und war in seiner Heimatstadt als Tonmeister und Produzent tätig, bevor er in den USA sein Gesangsstudium aufnahm.



## Ashley Martin-Davis Bühnenbildner

Ashley Martin-Davis wurde an der Central School of Art and Design und an der renommierten Motley Theatre Design School ausgebildet. Zu seinen zahlreichen Arbeiten gehören u.a.: *Roméo et Juliette* (Santa Fe Opera); *L'elisir d'amore* (Opera Philadelphia); *Falstaff*, *Macbeth*, *Otello* (Royal Danish Opera); *The Merchant of Venice* (Nationaloper Warschau, Bregenzer Festspiele); *A Midsummer Night's Dream* (Opera North); *The Rape of Lucretia* (Theater an der Wien). Mit Keith Warner arbeitete er zuletzt bei den Bregenzer Festspielen und bei einer Produktionsübernahme der Welsh National Opera in Cardiff mit *The Merchant of Venice* sowie an der Königlichen Oper in Stockholm für *Pelléas et Mélisande* zusammen.



**Benjamin Britten**  
Eine Biografie von Norbert Abels  
332 Seiten, gebunden  
34,95 Euro  
Boosey & Hawkes, Berlin 2017  
ISBN-10: 3793140474

*Peter Grimes* zeigt den ausweglosen Kampf des aus dem gesellschaftlichen Raum verstoßenen Einzelnen gegen die Gesellschaft. Diesem großen Thema hat sich ein Bühnenbild zu stellen. Man muss in der Oper stets an das große Bild denken, an die große, prächtige Geste. Man muss an das gesamte Bildnis denken, nicht an das Detail, dies kann man im Schauspiel tun, mit der Oper ist das aber grundlegend anders. Ich recherchiere viel und mit dem Regisseur habe ich eine Gesamtidee davon, wie es aussehen wird, wie der Beginn und das Ende sich darbieten; man muss die Tiefe ausloten, den Kern herausfinden, um den es geht, um ihn dann auszuarbeiten. Ich denke, bei der Oper muss man vorrangig von außen nach innen arbeiten. Ein Bild muss im Wahrnehmungsraum erscheinen. Dann erst erschließt sich auch die Musik. Kurzum: Wenn man gut sieht, hört man besser.

— Ashley Martin-Davis

**Peter Grimes**  
Benjamin Britten 1913 – 1976

Oper in drei Akten und einem Prolog  
Text von Montagu Slater  
In englischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln

**PREMIERE**  
Sonntag, 8. Oktober 2017

**WEITERE VORSTELLUNGEN**  
12., 14., 19., 22., 27. Oktober;  
5. (15.30 Uhr), 11. November 2017

**OPER EXTRA**  
24. September 2017, 11 Uhr  
Mit freundlicher Unterstützung



**MITWIRKENDE**  
Musikalische Leitung  
**Sebastian Weigle**  
Regie **Keith Warner**  
Bühnenbild **Ashley Martin-Davis**  
Kostüme **Jon Morrell**  
Licht **Olaf Winter**  
Chor, Extrachor **Tilman Michael**  
Dramaturgie **Norbert Abels**

Peter Grimes **Vincent Wolfsteiner**  
Ellen Orford **Sara Jakubiak**  
Captain Balstrode **James Rutherford**  
Auntie **Jane Henschel**  
Two Nieces **Sydney Mancasola,**  
**Angela Vallone**  
Bob Boles **AJ Glueckert**  
Swallow **Clive Bayley**  
Mrs. Sedley **Hedwig Fassbender**  
Reverend Horace Adams **Peter Marsh**  
Ned Keene **Iurii Samoilov**  
Hobson **Barnaby Rea**



Arnulf Herrmann



Händl Klaus



# Auftakt zur Uraufführung

## DER MIETER

Montag, 23. Oktober 2017, 20 Uhr, Holzfoyer

**Doppelporträt: Arnulf Herrmann und Händl Klaus**

Weitere Veranstaltungen zur Uraufführung

*Der Mieter* am 12. November 2017:

*Oper extra* am 29. Oktober 2017

*Oper im Dialog* am 2. Dezember 2017

## Arnulf Herrmann Komponist

Arnulf Herrmann studierte zunächst Klavier in München und anschließend Komposition und Musiktheorie in Dresden, Paris und Berlin. Ihn verbindet eine enge Zusammenarbeit mit führenden internationalen Ensembles für zeitgenössische Musik und verschiedenen Orchestern (z.B. dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, SWR Sinfonieorchester Freiburg/Baden-Baden, WDR Sinfonieorchester Köln). Seine Stücke werden im In- und Ausland gespielt und sind bei Festivals wie zum Beispiel den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, der Münchener Biennale, Wien Modern, Ultraschall Berlin, Eclat Stuttgart und Musica Strasbourg gefeiert. Seine Oper *Wasser* wurde 2012 bei der Münchener Biennale und an der Oper Frankfurt vom Ensemble Modern uraufgeführt. Herrmann erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, u. a. den Hanns Eisler Preis für Komposition, den Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart und den International Rostrum of Composers. 2008 war er Stipendiat der Villa Massimo in Rom. 2010 erhielt er den Komponistenpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung. Von 2004 bis 2014 unterrichtete Arnulf Herrmann Komposition, Instrumentation und Analyse an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und wurde im Frühjahr 2014 auf die Professur für Komposition an der HfM Saar in Saarbrücken berufen.

## Händl Klaus Librettist

Im April 2017 erhielt Händl Klaus für seine Opernlibretti den Preis der Autoren. Die Jury der Autorenstiftung Frankfurt am Main würdigte mit ihrer Entscheidung eine herausragende Autorenleistung in einer oft verkannten literarischen Gattung. In gleichberechtigter Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten erfindet Händl Klaus eigene Welten zu existenziellen Themen. Seine konzentrierten Geschichten und die klangliche und bildliche Intensität seiner Sprache, die sich in den Kompositionen spiegeln, zeigen, wie faszinierend, kraftvoll und lebendig Gegenwartsoper sein kann. Händl Klaus schrieb die Libretti für die Opern *Häftling von Mab* (Musik: Eduard Demetz), *Wüstenbuch* (Musik: Beat Furrer), *Buch Asche* und *Der Einfluss des Menschen auf den Mond* (Musik: Klaus Lang), *Wilde* (Musik: Hector Parra) sowie *Bluthaus*, *Thomas* und *Koma* (Musik: Georg Friedrich Haas). Händl Klaus' zweiter Spielfilm *Kater* wurde an der Berlinale 2016 mit dem Teddy Award ausgezeichnet.

Nach seiner Schauspielausbildung in Wien folgte ein Engagement am dortigen Schauspielhaus. Außerdem spielte Händl Klaus in mehreren Filmen mit. Sein Hörspiel *Kleine Vogelkunde* (ORF) wurde als Hörspiel des Jahres 1996 ausgezeichnet. Für den Erzählband *Legenden* erhielt Händl Klaus den Rauriser Literaturpreis und den Robert-Walser-Preis. 2004 wurde (*WILDE*) *Mann mit traurigen Augen* mit dem Buchpreis der deutschsprachigen Literaturkommission des Kantons Bern ausgezeichnet, der 2006 auch an *Dunkel lockende Welt* verliehen wurde. 2004 wurde er in der Jahresumfrage von *Theater heute* zum besten Nachwuchsautor und 2006 zum »Dramatiker des Jahres« gewählt. 2007 erhielt Händl Klaus den Großen Literaturpreis des Landes Tirol, die Fördergabe des Schiller-Gedächtnispreises des Landes Baden-Württemberg sowie den Welti-Dramatikerpreis der Stadt Bern. Er wurde ausgezeichnet mit dem Kölner Kunstsalon Autorenpreis (2011) und dem Gert-Jonke-Preis (2013).



# Liederabend

## CAROLYN SAMPSON

### Ein duftender Blumenstrauß

**Von Konrad Kuhn** Die britische Sopranistin Carolyn Sampson hat sich in den letzten Jahren mit einem vielseitigen Repertoire von Barock bis zu Zeitgenössischem auf der Insel und weit darüber hinaus einen Namen gemacht. Als Konzertsängerin ist sie bei den BBC Proms ein ebenso gern gesehener Gast wie im Amsterdamer Concertgebouw oder dem Leipziger Gewandhaus und tritt regelmäßig mit Formationen wie dem Freiburger Barockorchester, den Rotterdamer Philharmonikern, den Wiener Symphonikern oder dem Bach Collegium Japan auf. Auf der Opernbühne wird sie von Glyndebourne über die English National und die Scottish Opera, die Opernhäuser in Montpellier, Lille und Straßburg bis hin zur Opéra de Paris mit Partien wie Pamina, Ann Trulove (*The Rake's Progress*) oder Mélisande gefeiert. Auch im Bereich des Früh- und Hochbarock ist sie sehr erfolgreich mit Produktionen wie Purcells *Fairy Queen*, Lullys *Psyche* oder Händels *Semele*.

Als Liedinterpretin ist Carolyn Sampson in so renommierten Häusern wie der Londoner Wigmore Hall oder der New Yorker Carnegie Hall aufgetreten. Sie hat bereits mehrere Solo-CDs aufgenommen, darunter das Album *Fleurs*. In Frankfurt wird sie sich an der Seite ihres Partners am Klavier, Joseph Middleton, mit einem Programm gleichen Titels präsentieren. Das Motto lautet: »Was sagt schon ein Name? Was wir eine Rose nennen, duftet unter jedem anderen Namen ebenso süß.« Bei ihrer floralen Betrachtung schlägt Carolyn Sampson den Bogen von Purcell zu Britten; Gounod, Fauré, Poulenc und Hahn bilden ebenso reizvolle Blüten wie Schubert, Schumann und Richard Strauss. Von der Rose über die Kornblume, die Mohnblume, das Schneeglöckchen, das Veilchen, den Jasmin und sogar den Efeu handeln die Texte. Um es mit einem Liedtitel von Chabrier zu sagen: *Toutes les fleurs* – alle Blumen werden zu Musik!

Dienstag, 7. November 2017, 20 Uhr, Opernhaus

**Carolyn Sampson** Sopran

**Joseph Middleton** Klavier

Lieder von Henry Purcell, Benjamin Britten, Charles Gounod, Gabriel Fauré, Francis Poulenc, Emmanuel Chabrier, Reynaldo Hahn, Franz Schubert, Robert Schumann und Richard Strauss

Mit freundlicher Unterstützung



# Liederabend

## LAWRENCE BROWNLEE

Gospel, Rossini und Charlie Parker

**Von Zsolt Horpácsy** Als der »erfolgreichste amerikanische Belcanto-Tenor« unserer Zeit wird Brownlee weltweit angekündigt. Gefeierte wird er für seine sanfte Stimme, mit der er scheinbar mühelos die anspruchsvollsten Koloraturen singt – und selbst den höchsten Tönen Glanz verleiht. Regelmäßig tritt er an allen großen Opernhäusern auf. Gastengagements führten ihn u. a. an das Teatro alla Scala in Mailand, die Metropolitan Opera in New York, die Staatsoper Berlin, das Royal Opera House Covent Garden in London, das Opernhaus Zürich, das Teatro Real in Madrid und an die Wiener Staatsoper.

Trotz seiner durchschlagenden Erfolge ist der Star des Belcanto auf dem Boden geblieben. Er stammt aus einer musikalischen Arbeiterfamilie. Beide Eltern sangen im Kirchenchor, der Vater dirigierte ihn. Nach wie vor bedeuten ihm die Spirituals aus der Gospelmusik sehr viel. »Für mich hat Singen immer mit viel Gefühl zu tun«, betont Brownlee. »Ich möchte, dass mein Gesang niemals etwas Mechanisches erhält.«

Komische Helme mit Hörnern und andere seltsame Kostüme – das war für Lawrence Brownlee lange der Inbegriff des Musiktheaters. Und gerne erzählt er immer wieder die Anekdote, dass die erste Oper, die er sah, gleich die erste Oper war, in der er selber sang. Lawrence Brownlee studierte an der Anderson University und der Indiana University School of Music in Bloomington. Das Jurastudium hängte er an den Nagel mit dem Gedanken, er könne es ja wieder aufnehmen, sollte es mit der Oper doch nichts werden. Den Weg an die Spitze der Tenor-Liga hat Lawrence Brownlee hinter sich gebracht, ohne sich mit möglichen Hürden aufzuhalten. Seine Stimme hat ihn direkt in die Welt des Belcanto geführt. Brownlee singt kaum etwas anderes als Mozart und die wichtigsten Tenor-Partien des Belcanto-Repertoires, am liebsten Rossini. Zu seinen größten Erfolgen zählte 2015 eine für ihn geschriebene Partie des legendären Saxofonisten in der Uraufführung von Daniel Schnyders Oper *Charlie Parker's Yardbird* in Philadelphia. Dieses Jahr folgte ein weiterer Höhepunkt in der Karriere des aus Ohio stammenden Sängers: Bei den International Opera Awards 2017 wurde er als »Bester Sänger« ausgezeichnet.

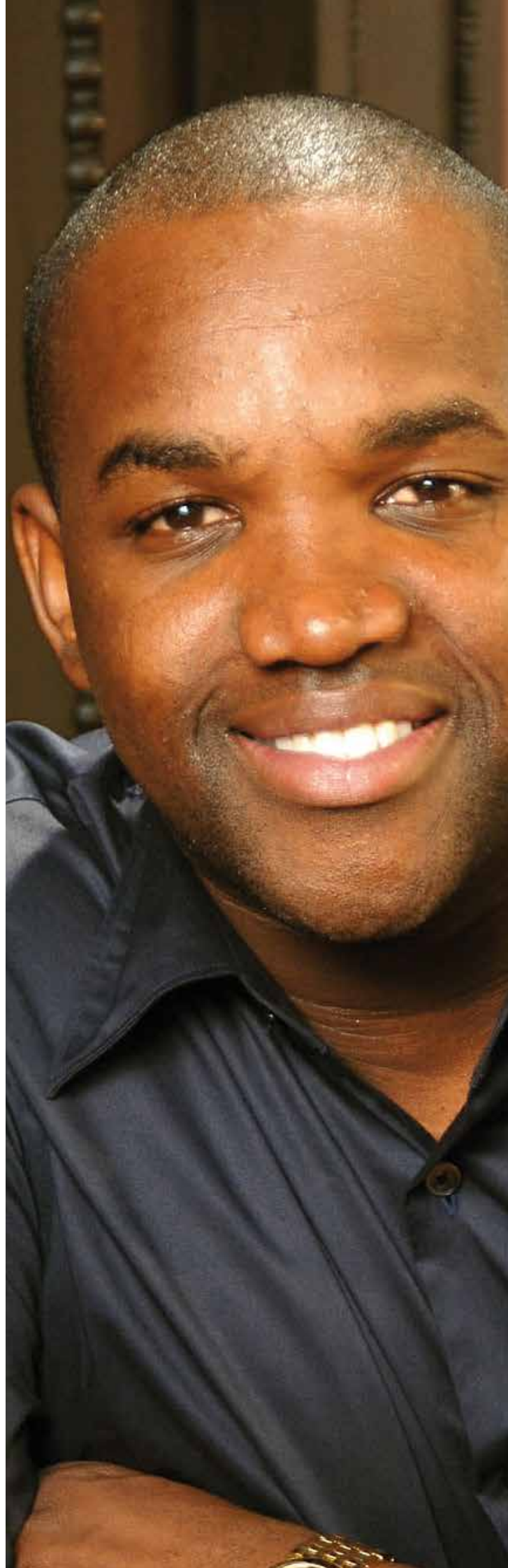
Samstag, 2. September 2017, 20 Uhr, Opernhaus

**Lawrence Brownlee** Tenor

**Henning Ruhe** Klavier

Lieder von Giuseppe Verdi, Francis Poulenc, Joseph Marx, Alberto Ginastera, Ben Moore u.a.

Mit freundlicher Unterstützung



# Wiederaufnahme

## DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL

### Wolfgang Amadeus Mozart

Bis an die Grenze dessen, was man einem Publikum 1782 auf der Opernbühne an Expressivität zumuten konnte, ging Mozart in seiner *Entführung aus dem Serail*. Diese Grenze beschreibt er in einem Brief an den Vater so: Bestimmte Kompositionsregeln dürfe man nicht außer Acht lassen, weil »die Leidenschaften, heftig oder nicht, niemals bis zum Ekel ausgedrückt seyn müssen, und die Musik, auch in der schaudervollsten Lage, das Ohr niemals beleidigen, sondern doch dabey vergnügen muß, folglich allzeit Musik bleiben muß«. Heftig sind die Leidenschaften, um die es hier geht, allemal. Vom Orient handelt dieses Singspiel aber nur vordergründig. Im Zentrum steht das Beziehungsgeflecht zweier Paare, die in Dreiecksverhältnisse verstrickt sind. Das stellt

Christof Loy in seiner Inszenierung klar heraus: Konstanze ist fasziniert von Bassa Selim, der sie auf so ganz andere Weise liebt als ihr Verlobter Belmonte; ihre Treue wird dadurch auf eine harte Probe gestellt. Auch Blonde ist nicht unempfänglich für das Werben Osmins, trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Exotik; es fällt ihr nicht leicht, sich dann doch für ihren Pedrillo zu entscheiden. Abgründe des Zweifels tun sich auf. Am Ende werden sie überbrückt durch Mozarts alles versöhnende Musik – und durch den großherzigen Verzicht des Bassa auf seine über alles geliebte Konstanze. Die musikalische Leitung der Wiederaufnahme übernimmt GMD Sebastian Weigle.



#### Die Entführung aus dem Serail

Wolfgang Amadeus Mozart  
1756–1791

Deutsches Singspiel in drei  
Aufzügen KV 384

Text von  
Johann Gottlieb Stephanie d.J.  
Mit Übertiteln

#### WIEDERAUFNAHME

Sonntag, 27. August 2017

#### WEITERE VORSTELLUNGEN

30. August; 3. (15.30 Uhr), 7., 9.,  
16., 29. September;  
21., 26. (15.30 Uhr) Dezember 2017

#### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

**Sebastian Weigle /**

**Nikolai Petersen** (29.9.; 21., 26.12.)

Regie **Christof Loy**

Szenische Leitung  
der Wiederaufnahme

**Ute M. Engelhardt**

Bühnenbild und Kostüme

**Herbert Muraier**

Licht **Olaf Winter**

Chor **Markus Ehmann**

Konstanze **Irina Simmes**

Blonde

**Gloria Rehm / Nora Friedrichs**

Belmonte **Martin Mitterrutzner**

Pedrillo

**Michael Porter / Peter Marsh**

Osmin **Andreas Bauer**

Bassa Selim **Christoph Quest**



## Wiederaufnahme

# VANESSA

## Samuel Barber

In einem unbestimmten Land, in eisiger Atmosphäre siedelte der US-amerikanische Komponist Samuel Barber seine erste Oper an. Ihre Handlung wirkt wie ein in den Norden verlegtes Drama von Tennessee Williams. Es geht um die dicht geflochtenen Beziehungen dreier Frauen: Vanessa, ihre Mutter und ihre Nichte Erika. Vanessa wartet auf ihren einstigen Liebhaber Anatol. Nach zwanzig Jahren erscheint sein gleichnamiger Sohn, verbringt eine Nacht mit Erika, verlobt sich jedoch mit Vanessa und geht mit ihr nach Paris. Ein unausweichlicher, tragischer Kreislauf zeichnet sich ab: Am Ende wird Erika auf Anatol warten...

Die Regisseurin Katharina Thoma und die Ausstatterin Julia Mür haben sich eine an die Gemälde von Vilhelm Hammershøi erinnernde Wohnhalle aus bleichem Holz und Glas bauen lassen. Eisschollen schichten sich auf einer Bühnenseite, auf der anderen, im Drei-Generationen-Haus, herrscht Schweigen. Die Spiegel werden verhängt, die Bilder verhüllt. Barbers meistgespielte Oper wurde 1958 an der New Yorker Met uraufgeführt. Die Salzburger Festspiele zeigten im selben Jahr das intensive Kammerstück erstmals in Europa. Das Regieteam hat Barbers Erfolgsoper zunächst an der Malmö Opera auf die Bühne gebracht. Diese Produktion wird an der Oper Frankfurt im Rahmen ihrer ersten Wiederaufnahme in einer neuen Besetzung zu erleben sein: Neben Jenny Carlstedt, die erneut als Erika zu erleben ist, geben Jessica Strong in der Titelpartie, Barbara Zechmeister (Alte Baronin) und Toby Spence (Anatol) ihre mit Spannung erwarteten Rollendebüts.

### Vanessa

Samuel Barber 1910–1981

Oper in drei Akten

Text von Gian Carlo Menotti

Eine Übernahme der Malmö Opera

In englischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln

### WIEDERAUFNAHME

Freitag, 15. September 2017

### WEITERE VORSTELLUNGEN

22., 24. September; 1. (18 Uhr),  
5. Oktober 2017

### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

**Rasmus Baumann**

Regie **Katharina Thoma**

Szenische Leitung  
der Wiederaufnahme

**Orest Tichonov**

Bühnenbild und Kostüme **Julia Mür**

Licht **Olaf Winter**

Chor **Tilman Michael**

Vanessa **Jessica Strong**

Erika **Jenny Carlstedt**

Alte Baronin **Barbara Zechmeister**

Anatol **Toby Spence**

Der alte Doktor **Dietrich Volle**

Nicholas **Mikołaj Trąbka**<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Mitglied des Opernstudios



## Wiederaufnahme

# DIDO AND AENEAS / HERZOG BLAUBARTS BURG

## Henry Purcell / Béla Bartók

In Henry Purcells barocker Oper *Dido and Aeneas* und dem 1911 entstandenen Einakter *Herzog Blaubarts Burg* von Béla Bartók entfalten zwei diverse Gefüge eine je eigene Anziehung, der man sich nur schwer entziehen kann. Ihr Nebeneinander zeigt zwei Liebesentwürfe, welche in ihrem Scheitern auf unterschiedliche Weise die psychologischen Schichten der Paare ausleuchten und die Problematik der Liebe als einen ewigen, unlösbaren Konflikt formulieren: Auf der einen Seite die karthagische Königin Dido (Cecelia Hall) und der trojanische Held Aeneas (Sebastian Geyer), der zur Erfüllung seiner Mission weiterzieht und sie in großem Schmerz zurücklässt – auf der anderen Seite Judith (Claudia Mahnke), die alles zurücklässt, um Herzog Blaubart (Andreas Bauer) in seine düstere Burg mit den sieben verschlossenen Türen zu folgen, und die im Vordringen in seine Geheimnisse die Vernichtung ihrer Liebe herausfordert.

Regisseur Barrie Kosky hat gemeinsam mit der Ausstatterin Katrin Lea Tag für beide Werke eine Bühnensprache entwickelt, deren Fokus auf der Paardynamik zwischen Nähe und Distanz liegt – in den historisierenden Kostümen und strukturierenden Figurenanordnungen von *Dido and Aeneas* ebenso wie auf der leeren, sich unaufhörlich drehenden Scheibe von *Herzog Blaubarts Burg*. Die musikalische Leitung dieser Wiederaufnahmeserie liegt in den Händen des ehemaligen Frankfurter Kapellmeisters Karsten Januschke. Er wird die Brücke schlagen von Purcells lyrischen und grotesken Momenten, die dieser aus der Vokalmusik der englischen Renaissance heraus entwickelt und mit italienischen Einflüssen vermischt, zu jener bisweilen impressionistisch, biswei-

len expressionistisch gefärbten Musik von Béla Bartók, die ihre Nähe zum Ton der ungarischen Volksballade nicht leugnen kann. Nach Gastspielen beim Edinburgh International Festival sowie an der Los Angeles Opera ist die Frankfurter Erfolgsproduktion endlich wieder an ihrem Entstehungsort zu erleben.

### Dido and Aeneas

Henry Purcell 1659–1695

Oper in fünf Bildern mit einem Epilog

Text von Nahum Tate

In englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

### Herzog Blaubarts Burg

Béla Bartók 1881–1945

Oper in einem Akt

Text von Béla Balázs

In ungarischer Sprache mit deutschen Übertiteln

### WIEDERAUFNAHME

Freitag, 13. Oktober 2017

### WEITERE VORSTELLUNGEN

15. (18 Uhr), 21., 29. (15.30 Uhr) Oktober; 4. November 2017

### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung  
Karsten Januschke

Regie **Barrie Kosky**

Szenische Leitung der Wiederaufnahme **Alan Barnes**

Bühnenbild und Kostüme  
**Katrin Lea Tag**

Licht **Joachim Klein**

Chor (*Dido and Aeneas*)  
**Tilman Michael**

Dramaturgie **Zsolt Horpácsy**

Dido **Cecelia Hall**

Belinda **Angela Vallone**

Second Woman **Karen Vuong**

Sorceress **Dmitry Egorov**

First Witch **Elizabeth Reiter**

Second Witch **Julia Dawson**

Spirit/Sailor **Michael Porter**

Aeneas **Sebastian Geyer**

Blaubart **Andreas Bauer**

Judith **Claudia Mahnke**

# Wiederaufnahme

## EUGEN ONEGIN

### Peter I. Tschaikowski

Lyrische Szenen in drei Akten: So lautet Tschaikowskis offizielle Charakterisierung der 1877 begonnenen, 1879 unter Nikolai Rubinstejns musikalischer Leitung im kleinen akademischen Maly-Theater uraufgeführten Oper. Damals traute man dem Werk alles andere zu als eine große Zukunft. Ein Fehler, wie sich bald herausstellte. Längst hat sich die Oper ihren prominenten Platz auf den Spielplänen des internationalen Musiktheaters erobert. Es ist ein anrührendes, trauriges, aber auch zeitloses Stück, das von verlorenen Illusionen handelt und das die beiden Regisseure Jim Lucassen und Dorothea Kirschbaum ins fortgeschrittene 20. Jahrhundert transferiert haben. Des oberflächlichen Lebens in der Metropole müde, kehrt Eugen Onegin heim aufs Land, wo er in Begleitung seines Freundes Lenski die Gutstochter Tatiana kennenlernt. Die empfindsame Tatiana und ihre mit Lenski verlobte, lebenslustige Schwester Olga führen dort mit ihrer Mutter Larina und der Dienerin Filipjewna ein wenig abwechslungsreiches Provinzleben. Tatiana verliebt sich in Onegin, schreibt ihm in einer entrückten Nachtstunde einen sehnsuchtsvollen Brief. Onegin, gleichwohl von ihrem Wesen berührt, weist ihr Ansinnen sofort zurück. Auf dem von der Mutter veranstalteten Ball kommt es zu einem Eifersuchtsekat, der im Morgengrauen zum Duell zwischen den beiden Freunden führt. Jahre später kehrt Onegin nach langem, unstemem Wanderleben zurück. Auf einem Ball des Fürsten Gremin erblickt er die Gemahlin des Hauses. Es ist Tatiana. Aus der romantischen Träumerin ist eine selbstbewusste, die Realität nicht ästhetisierende Frau geworden. Nun erst glaubt Onegin seine Liebe zu ihr zu verspüren. Zu spät. Nach kurzem Zögern gibt sie ihm endgültig den Abschied.

#### Eugen Onegin

Peter I. Tschaikowski 1840–1893

Lyrische Szenen in drei Akten  
und sieben Bildern

Text vom Komponisten und  
Konstantin S. Schilowski

In russischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln

#### WIEDERAUFNAHME

Freitag, 20. Oktober 2017

#### WEITERE VORSTELLUNGEN

28., 31. (18 Uhr) Oktober;  
10., 19. November 2017

#### MITWIRKENDE

Musikalische Leitung

**Sebastian Weigle / Nikolai Petersen**  
(10., 19. 11.)

Regie **Dorothea Kirschbaum**

Konzeption **Jim Lucassen**

Szenische Leitung  
der Wiederaufnahme **Ben Cortez**

Bühnenbild **Katja Haß**

Kostüme **Wojciech Dzedzic**

Licht **Joachim Klein**

Chor **Tilman Michael**

Choreografie **Olaf Reinecke**

Dramaturgie **Norbert Abels**

Larina **Barbara Zechmeister**

Tatiana **Maria Bochmanova**

Olga **Maria Pantiukhova /  
Judita Nagyová**

Filipjewna **Elena Zilio**

Eugen Onegin **Daniel Schmutzhard /  
Iurii Samoilov**

Lenski **Allan Clayton**

Fürst Gremin **Nikolay Didenko**

Sarezki **Dietrich Volle**

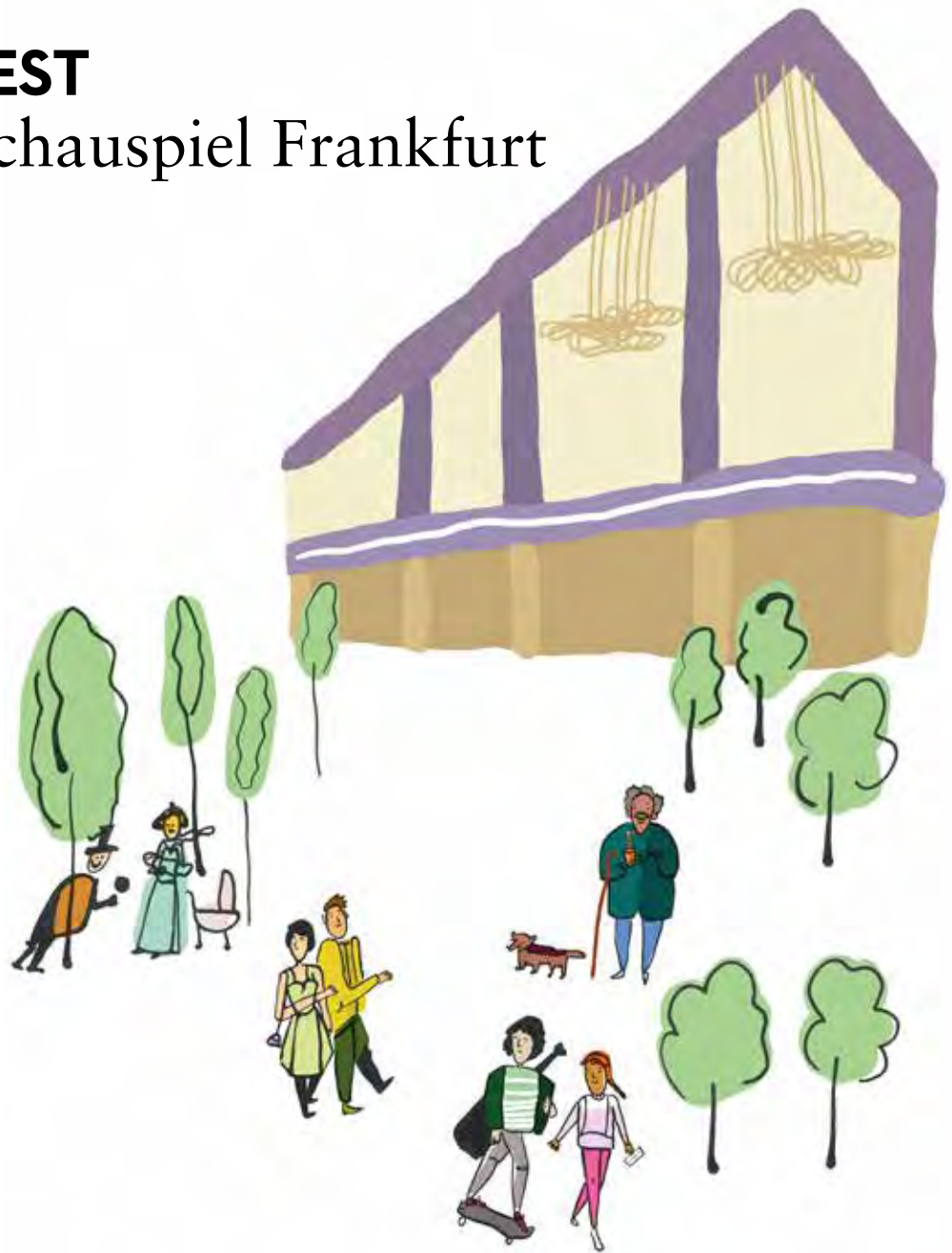
Ein Hauptmann **Thomas Faulkner**

Triquet **Michael McCown**



# THEATERFEST

## Oper und Schauspiel Frankfurt



Gemeinsam mit dem Schauspiel Frankfurt, das unter neuer Leitung und mit vielen neuen Schauspielern durchstartet, richtet die Oper Frankfurt in diesem Jahr wieder ein Theaterfest aus. Als Auftakt laden wir unser Publikum zu einem großen gemeinsamen Frühstück ein. An Tischen um das Haus herum beim ersten Kaffee und Croissant begegnen sich FrankfurterInnen und ihr Theater.

Wenn sich dann die Pforten des Hauses öffnen, bieten wir Ihnen wieder in fast allen Räumen ungewöhnliche Blicke hinter die Kulissen unseres Hauses. Vom Bühnentechniker bis zum Intendanten stehen Ihnen viele Mitarbeiter für Fragen zur Verfügung (z. B. im Rahmen eines »Speed-Dating«). Sie können sich aus nächster Nähe davon überzeugen, wie raffiniert Bühnenbilder gebaut sind oder wie viel Liebe zum Detail die Anfertigung eines Kostüms erfordert. Bei den beliebten Technik-Shows (dieses Jahr auf der Schauspielbühne) werden die vielfältigsten Möglichkeiten des Bühnenapparats demonstriert.

Maskenbildnerie, Werkstätten und viele andere Abteilungen präsentieren ihr Können bei informativen und unterhaltsamen Aktionen. Mit von der Partie sind natürlich auch Mitglieder des Ensembles und des Opernstudios sowie des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie. Für Kinder und Jugendliche gibt es ein spannendes Extra-Programm. Ein »Sing along« mit unserem Kinderchor und seinem Leiter Markus Ehmann ist ebenso geplant wie Quizveranstaltungen zum Spielplan von Oper und Schauspiel.

Wer mit der ganzen Familie Theater zum Anfassen möchte, darf diesen Termin nicht versäumen. Der Eintritt ist frei. Ein detailliertes Programm wird zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Sonntag, 17. September 2017, Städtische Bühnen, 11-17 Uhr  
Eintritt frei

Informationen über das Programm finden Sie unter [www.oper-frankfurt.de](http://www.oper-frankfurt.de), am Tag der Veranstaltung erhalten Sie Programmflyer in unseren Foyers.



# Neu im Ensemble

## WIE AUF DEM BROADWAY...

Der Bariton Brandon Cedel im Gespräch mit Stephanie Schulze

**Du beginnst deine zweite Spielzeit im Ensemble der Oper Frankfurt. Kannst du dich an deine Ankunft hier erinnern?**

Im Dezember 2016 betrat ich das Opernhaus und bin gleich in den ersten zehn Minuten mindestens sieben Menschen begegnet, mit denen ich in Philadelphia oder New York studiert, wie Liz Reiter und Mario Chang, oder schon gearbeitet habe, wie Karen Vuong, Julia Dawson und Louise Alder. Das war wie auf dem Broadway... Als wären wir alle auf dem Weg zum selben Vorsingen.

**Es wird ein Jahr mit sechs sehr unterschiedlichen Rollen. Worauf freust du dich am meisten?**

Ich habe ziemlich viel Glück, weil ich alles, was ich gerade singe, mag – ob Britten, Janáček oder die Uraufführung von *A Winter Spring*. Ich fühle mich als Sänger zurzeit wie in den Flitterwochen meiner Karriere. Speziell am Herzen liegt mir Barockmusik. Und Wagner! Ich liebe es, in diesem »wash of sound« zu baden.

**In Händels *Rinaldo* wirst du vielen Bekannten wiederbegegnen. Aber es wird auch eine körperliche Herausforderung, weil du als Argante der Gegenspieler des Titelhelden alias Jakub Józef Orliński bist – und der ist Profi-Breakdancer.**

Das wird sicher ein spannender Bühnenkampf. Ich kann immerhin ein Rad schlagen oder, während ich Koloraturen singe, Handstand machen. Das mache ich sowieso ständig, also Handstand. Wäre ich als Kind nicht so groß gewesen, hätte ich es mit Turnen versuchen können. Die coolen Kids sind Skateboard gefahren, ich war der mit den Rollerblades. Eigentlich habe ich eine gute

Körperbeherrschung – Einrad fahren war kein Problem –, aber Skaten hat nicht funktioniert.

**Und wie kommt ein Junge auf Rollerblades zur Oper?**

Musik gehörte in meinem Elternhaus einfach dazu. Ich habe im Chor gesungen und ziemlich ernsthaft Trompete gespielt. Eines Tages kam dieser Tenor zu unserer Orchesterprobe. Er fing an »Nessun dorma« zu singen – das hat mich umgehauen. Ich habe nur gedacht: Brandon, was wartest du hier hinten im Orchester auf deinen Einsatz? Und dann begann ich mit professionellem Gesangsunterricht. Aber es war relativ schnell klar, dass »Nessun dorma« nicht für mich geschrieben ist. Während der Schulzeit war ich im Pre-College Programm der Juilliard School. Wir sind jedes Wochenende aus Hershey, einem kleinen Kaff in Pennsylvania, vier Stunden zum Unterricht nach New York gefahren. Das Studium am Curtis Music Institute in Philadelphia war sehr intensiv, zumal wir viele Auftrittsmöglichkeiten hatten. Die letzten drei Jahre war ich im Young Artists Program der Metropolitan Opera.

**Was war der verrückteste Ort, an dem du je aufgetreten bist?**

Wir haben *Eliogabalo* von Cavalli in einem New Yorker Sex-Club aufgeführt. Ich spielte so eine Art Sex-Sklaven, umgeben von Drag-Queens und leicht bekleideten Tänzern. Das war eine einmalige Show an einem völlig bizarren Ort. Die Garderoben waren voll mit verrücktem Zeug. Meine 90-jährige Großmutter habe ich dorthin nicht mitgenommen – die war ja schon nach *Wozzeck* völlig geschockt: »Brandon, the devil was up in the theater!«

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



An solche Orte kommen sicher auch ganz andere Zuschauer. Glaubst du, dass die Opernmacher vermehrt das Opernhaus verlassen oder Formate finden sollten, um ein neues Publikum (auch in Sachen Nachwuchs) zu gewinnen?

Das ist sicher eine Idee, aber ich denke nicht, dass wir neue Formate brauchen. Oper ist diese großartige Verbindung so unterschiedlicher Künste. Meiner Meinung nach ist es viel wichtiger, relativ früh damit in Berührung zu kommen. Wir haben in Philadelphia 3 000 Schulkinder, die sich ein Semester lang mit Oper beschäftigten, zu einer Probe von *Le nozze di Figaro* eingeladen. Ihre Reaktionen sind die ehrlichsten, die man sich wünschen kann. Sie lachen, sie klatschen, sie jubeln, sie buhen, sie halten die Luft an. Sie lassen sich wirklich auf das Erlebnis Oper ein. Das funktioniert natürlich vor allem mit der richtigen Vermittlung. Jeder Mensch fühlt. Und daher glaube ich, dass auch jeder von Oper berührt sein kann, ob es nun lustig oder herzerreißend ist.

In der *New York Times* schrieb ein Kritiker über dich: »Wenn Brandon Cedel singt, dann willst du nicht, dass er damit aufhört!« Das übertrifft doch jede noch so tolle Auszeichnung... Das schmeichelt natürlich sehr. Aber ich zählte in Philadelphia nicht zu den Wunderkindern, die schon im ersten Semester professionelle Engagements bekamen. Der beste Rat meiner Lehrerin: den Prozess lieben, sich Zeit lassen, den Vorgang des Singens reflektieren und die Veränderungen Schritt für Schritt wahrnehmen. Figaro singe ich heute anders, besser als vor einem Jahr. Und aus dieser Perspektive kann ich sehr gut akzeptieren, dass es gute und nicht ganz so gute Tage gibt. Und dabei spielen Kritiken keine große Rolle. So lange die Journalisten nicht wieder schreiben, ich hätte La Porella in *Don Giovanni* gesungen – unglaublich, aber das ist wirklich mal passiert.



## ENSEMBLE-DINNER 2017

**Von Nina Kott** Das Bockenheimer Depot präsentierte sich am 18. Mai 2017 wieder in voller Pracht, als sich die Pforten zum diesjährigen Ensemble-Dinner öffneten. Zu den Gästen zählten langjährige Abonnenten der Oper Frankfurt, Unternehmer der Region sowie einige Mitarbeiter des Hauses. Im Mittelpunkt der Spendenveranstaltung standen die Solisten des Frankfurter Opernensembles, zu dessen Gunsten die Veranstaltung nun zum dritten Mal ausgerichtet wurde.

Während des Menüs führte Intendant Bernd Loebe durch den Abend – absolutes Highlight war ein Interview mit Brenda Rae, die zur Spielzeit 2017/18 zwar nicht mehr Ensemblemitglied an der Oper Frankfurt, aber häufiger Gast sein wird. Während im vorderen Teil des Depots auf der Bühne Pianisten und Sänger ein vielseitiges musikalisches Programm mit Arien von Rossini und Britten, Lehár und Strauss darboten, zischte und dampfte es hinter den Kulissen. Gaumen und Ohren kamen gleichermaßen auf ihre Kosten. Zu bestaunen waren neben den Künstlern vor allem ausgewählte Originalkostüme wie das schwarze Abendkleid von Carmen mit der langen, gerafften Schleppe oder das Kostüm der Königin der Nacht.

»Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände«, hieß es beim Finale der Künstler mit Vorfreude auf das Folgende – viele gemeinsame Gespräche zwischen Künstlern und Gästen beim Flying Dessert.

Der moderne Charakter der Architektur des Bockenheimer Depots, gepaart mit der exklusiven Nähe zu den Künstlern, sorgten für den ganz besonderen Charme des Abends. Freuen Sie sich mit uns auf das Ensemble-Dinner 2018!

# OPER SUCHT SINGENDE KLASSE

**Von Adda Grevesmühl** Sechs Monate lang haben sich rund 350 Kinder aus verschiedenen Schulchören – der Frankfurter Franckeschule, der Bettinaschule, der Henri-Dunant-Schule, der Liebfrauenschule und der Grundschule Süd-West, Eschborn sowie der Albert-Schweitzer-Schule Neu-Isenburg – auf ein ganz besonderes, einzigartiges Chorkonzert vorbereitet, das am 18. Juni 2017 im Opernhaus stattfand. Für diesen Tag mussten sie eine völlig neue Gesangstechnik erlernen, denn die Voraussetzung für die Teilnahme war das Einstudieren zweier kurzer Opernstücke. Karina Schwarz, Stimmbildnerin des Kinderchores der Oper Frankfurt, hat die Chöre regelmäßig in ihren Schulen besucht und über Wochen an deren Gesangstechnik gefeilt. Am 18. Juni präsentierten sich die teilnehmenden »singenden Klassen« im großen Saal des Opernhauses. Es sangen Schüler\*innen aus über 15 verschiedenen Nationen, unter anderem aus Russland, der Türkei, Tschechien, Brasilien, Indien, Rumänien, Spanien, Kroatien und Slowenien. Für die meisten war es der erste Besuch in der Oper und der erste Besuch eines Konzertes.

Zu hören waren u. a. Kinderchorstücke aus *La Bohème*, *Otello* und *Carmen*, auf Italienisch oder Französisch, Engelbert Humperdincks *Abendsegen* aus *Hänsel und Gretel*, der wie einer der Auftritte der drei Knaben aus der *Zauberflöte* mehrstimmig dargeboten wurde. Auch das Publikum hat sich mit einer rasch einstudierten Phrase aus *Hänsel und Gretel* davon überzeugen lassen, dass es gar nicht so einfach ist, mehrstimmig zu singen – eine Kunst, die die Kinder der Liebfrauenschule begeistert erlernt haben, wie Clara Maria Reese aus der 3c berichtet: »Ich mag den *Abendsegen* so sehr, weil wir da zwei Stimmen singen. Es klingt einfach toll, wenn hohe und dunkle Töne zusammenkommen.«

Zum tierischen Vergnügen wurde das Konzert auch wegen der eigenen Lieder, mit denen jeder Chor auftrat, Lieder von der Reiseameise über *Jetzt ist Sommer*, *Bine Line Fine* bis zu *I will follow him*. Flankiert wurden die Kinder aus den sechs Schulen von dem Vor- und dem Kinderchor der Oper Frankfurt, die ihre Auftritte aus *Jeanne d'Arc* und *Les Troyens* zum Besten gaben. Am Schluss des Konzerts erklang aus über 350 Kehlen unter der musikalischen Leitung von Markus Ehmann und mit dem Bariton Dietrich Volle als Scarpia das Finale des 1. Aktes aus *Tosca*.

Doch wie passen überhaupt 350 Kinder auf die Opernbühne, während im hinteren Bereich schon das Bühnenbild für die Abendvorstellung aufgebaut wird? Gar nicht. Deshalb saßen die Schulchöre im Zuschauerraum und brachten damit ihrem Publikum, den Geschwistern, Eltern und Freunden die Musik besonders nah.

Ermöglicht wurde das Chorkonzert durch die Unterstützung der Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region.



# JETZT!

OPER FÜR DICH

Mit freundlicher Unterstützung **Stadt  
Eschborn**



# DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL



Konstanze und ihr Diener Pedrillo werden auf einer Reise in den Orient von Piraten gefangen genommen und in der Türkei als Sklaven an den Bassa Selim verkauft. Es vergeht nicht viel Zeit, da verliebt sich Bassa Selim in Konstanze. Zum Glück gelingt es Pedrillo, Konstanzes Verlobtem Belmonte eine Nachricht zu senden. Dieser macht sich auf den Weg, um seine Geliebte zu befreien – wäre da nur nicht der bössartige Aufseher Osmin...

Die zu Mozarts Lebzeiten am häufigsten gespielte und erfolgreichste Oper? *Die Entführung aus dem Serail*. Dem Zeitgeist folgend, ahmte Mozart in seinem Singspiel »türkische Musik« nach oder das, was er sich darunter vorstellte. So entstand neben einer dreiteiligen Ouvertüre, deren Anfangs- und Schlussteile »türkisch« klingen, eine modisch »orientalische Oper«.

## Familienworkshop

**FÜR KINDER AB 6 JAHREN UND  
IHRE ERWACHSENE BEGLEITUNG**

Sonntag, 10. September 2017, 14 bis 17 Uhr  
(Groß-)Eltern und Kinder erspielen sich gemeinsam die Oper.

## Operntag

**FÜR JUGENDLICHE VON 14 BIS 19 JAHREN**

Samstag, 16. September 2017, 15 bis ca. 22 Uhr  
Zusammen mit anderen, die sich für Opern begeistern, bereiten sich Jugendliche auf den Opernabend vor – mit Workshop, Führung und Abendessen.  
Anmeldung unter [jetzt@buehnen-frankfurt.de](mailto:jetzt@buehnen-frankfurt.de)

## Oper für Kinder

**FÜR KINDER VON 5 BIS 10 JAHREN**

In unserer Bearbeitung fassen wir die sechs Hauptrollen zusammen. Konstanze und ihre Dienerin Blonde werden eins und so tritt Konstanze nicht nur edel und traurig, sondern auch selbstbewusst und lustig auf. Belmonte zeigt nicht nur seine schwärmerischen Züge, sondern kann wie der Diener Pedrillo auch mal laut und frech sein, wenn er dem Aufpasser Osmin begegnet.

23., 26., 27. und 30. September 2017

**Die Entführung aus dem Serail**

Musikalische Leitung **Lukas Rommelspacher**

Regie **Caterina Panti Liberovici**

Bühnenbild **Thomas Korte**

Kostüme **Annette Pach**

Text und Idee **Deborah Einspieler**

Konstanze und Blonde **NN**

Belmonte **Jaeil Kim** (Mitglied des Opernstudios)

Osmin und Bassa Selim **NN**

Pedrillo **Thomas Korte**

Mit freundlicher Unterstützung



## Phantom in der Oper

**FÜR JUGENDLICHE VON 12 BIS 15 JAHREN**

Freitag, 29. September 2017, 18 Uhr bis  
Samstag, 30. September 2017, 9 Uhr  
Aufführungsbesuch mit anschließender  
Übernachtung im Opernhaus.

Anmeldung unter [jetzt@buehnen-frankfurt.de](mailto:jetzt@buehnen-frankfurt.de)

# JETZT!

## OPER FÜR DICH

### IL TROVATORE

Flammende Leidenschaften bestimmen zwei Familientragödien und das Liebesdrama dieser Oper, die nicht gerade leicht zu verstehen ist. Die Beziehungen zwischen den vier Hauptfiguren (Azucena, Manrico, Leonora, Graf Luna) sind eng, viel enger, als sie es selbst ahnen: Eine auf Rache sinnende Frau (Azucena), deren Mutter als Hexe verbrannt wurde; in ihrer Aufregung verwechselte sie den vom Mörder entführten Sohn mit ihrem eigenen und tötete aus Versehen ihr Kind.

Zwei Brüder, Manrico und Graf Luna, lieben Leonora und kämpfen auch politisch in gegnerischen Lagern. Die Fronten zwischen Gut und Böse scheinen klar zu sein, doch weil die Brüder nichts von ihrer Verwandtschaft wissen und Manrico nichts von der Vergangenheit seiner Adoptivmutter Azucena, entstehen verhängnisvolle Missverständnisse.

### Intermezzo – Oper am Mittag

Montag, 9. Oktober 2017, 12.30 Uhr, Holzfoyer  
In der Mittagspause geben die Mitglieder des Opernstudios Kostproben ihres Könnens.

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt und der



### Basiskurs

#### FÜR ERWACHSENE

Donnerstag, 7. September 2017, 15–19 Uhr und  
Freitag, 8. September 2017, 10–17 Uhr  
Intensive Auseinandersetzung mit Verdis Oper anhand der Methode der szenischen Interpretation von Musiktheater.

Information und Anmeldung unter  
[opernprojekt@buehnen-frankfurt.de](mailto:opernprojekt@buehnen-frankfurt.de)

### Opernworkshop

#### FÜR ERWACHSENE

Samstag, 7. Oktober 2017, 14–18 Uhr  
Schritt für Schritt erspielen sich Opernfreund\*innen die Oper, um ihr Urteil über diese ebenso vertrackte wie populäre Oper zu überprüfen und zu verfeinern.



### Oper to go – Pizza Così

#### FÜR JUNGE ERWACHSENE

Dienstag, 24. Oktober 2017, 19 Uhr  
Mittwoch, 25. Oktober 2017, 19 Uhr  
Ein vergnüglicher Abend in lockerer Atmosphäre für Operneinsteiger – kurz und knackig.

Mit **Karen Vuong, Julia Dawson, Iain MacNeil<sup>1</sup>, Michael Porter, Naomi Schmidt, Anna Ryberg**

<sup>1</sup>Mitglied des Opernstudios

Passion für Musik.  
Ohne Kompromisse.

session ist das größte Musikhaus im Rhein-Main-Gebiet. Kompetente Mitarbeiter bieten Ihnen ausgezeichneten Service sowie individuelle Beratung bis ins Detail. Ganz gleich, ob Sie Hilfe mit Ihrem eigenen Instrument benötigen oder eine Neuanschaffung erwägen.

Wir würden uns sehr freuen, Sie in unseren Räumen begrüßen zu dürfen.

[www.session.de](http://www.session.de)



## Happy New Ears PORTRÄT: TRISTAN MURAIL

Das erste Konzert der Reihe *Happy New Ears* mit dem Ensemble Modern in der neuen Spielzeit ist einem der einflussreichsten Gegenwarts-Komponisten aus Frankreich gewidmet: Tristan Murail, geboren 1947, Schüler von Olivier Messiaen, gewann 1971 den Rom-Preis. Beim anschließenden Aufenthalt in der Villa Massimo war vor allem die Begegnung mit Giacinto Scelsi wichtig für ihn. Ab den 1980er Jahren widmete sich Murail der Erforschung und dann auch Generierung des Klangs mit Hilfe des Computers. Zusammen mit Gérard Grisey und Hugues Dufourt gilt er als Repräsentant der *Musique spectrale*, der es weniger um konstruktive Prinzipien (wie sie die serielle Musik vor allem der Nachkriegsjahre dominierten) als um die Hörerfahrung des Rezipienten als Ausgangspunkt des Komponierens geht. Das Spektrum des einzelnen Klangs wird in allen Facetten untersucht, auch mit den Mitteln der Elektronik; aus dieser Analyse entsteht die wiederum vom Klang her gedachte Musik. Durch seine Tätigkeit als Professor für Komposition am Pariser IRCAM (1991–1997) und an der New Yorker Columbia University (1997–2011) hat Tristan Murail viele jüngere Komponisten geprägt. Das Ensemble Modern widmet diesem eigenwilligen Künstler ein Porträtkonzert und gibt mit *Mémoire/Érosion*, *L'Esprit des dunes* sowie *Les Ruines circulaires* Einblicke in das musikalische Schaffen Tristan Murails. Der Komponist wird sich den Fragen des Musikwissenschaftlers und Komponisten Lukas Haselböck stellen.

Dienstag, 5. September 2017, 20 Uhr, Opernhaus

**Jean Deroyer** Dirigent

**Saar Berger** Horn

**Hugo Queirós** Klarinette

**Giorgos Panagiotidis** Violine

**Tristan Murail** Gast

**Lukas Haselböck** Gesprächspartner



## Lieder im Holzfoyer MARIA PANTIUKHOVA

Dienstag, 12. September 2017, 19 Uhr, Holzfoyer

**Maria Pantiukhova** Mezzosopran  
**Hilko Dumno** Klavier

## Kammermusik im Foyer Zur Wiederaufnahme *Vanessa* von Samuel Barber

Sonntag, 1. Oktober 2017, 11 Uhr, Holzfoyer

Werke von Eric Ewazen, Samuel Barber, Leonard Bernstein,  
William Bolcom, Enrique Crespo, Anthony Plog

Ewazen Trio

**Markus Bebek** Trompete

**Jeroen Mentens** Posaune

**Tobias Hartlieb** Klavier

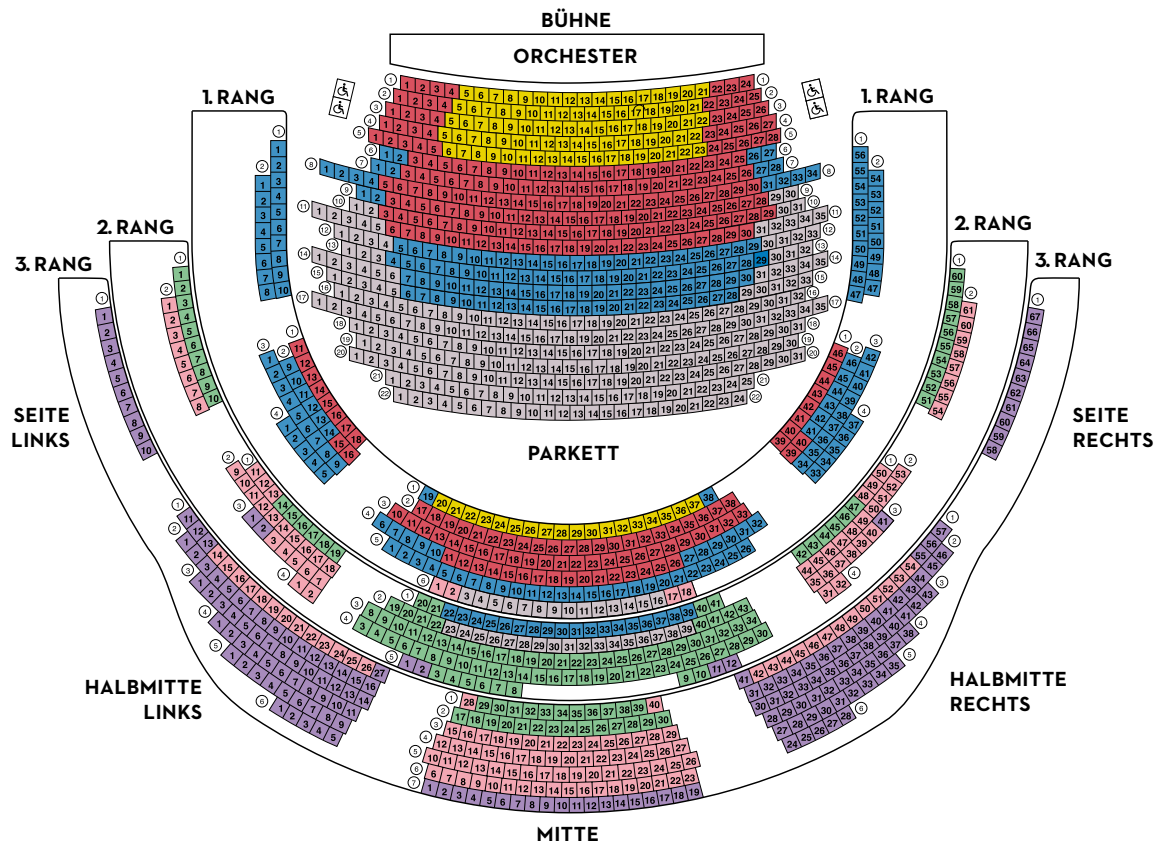
**Nathaniel Webster** Bariton und Rezitation



# Morgenstund' hat Vivaldi im Mund

Die anregende Mischung für den Morgen: hr2-Kulturfrühstück – Montag bis Samstag ab 6.05 Uhr, Sonntag ab 9.05 Uhr und in der App

hr2-kultur. Bleiben Sie neugierig!



#### KATEGORIEN/PREISGRUPPEN DER EINZELKARTEN

	VII	VI	V	IV	III	II	I
P	19	39	61	85	112	132	165
S1	17	36	53	75	94	114	135
S2	15	34	48	61	75	95	115
A	15	33	46	59	71	91	105
B	15	31	43	56	68	81	95
C	15	28	42	53	61	74	87

Zzgl. 12,5% Vorverkaufsgebühr nur bei externen Vorverkäufern. Dies gilt auch für die Sonderveranstaltungen.

#### TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

Oper und Schauspiel Frankfurt bieten einen gemeinsamen telefonischen Vorverkauf an. Die Tickets sind entweder vor der Vorstellung am Concierge-Tisch abzuholen oder werden gegen eine Gebühr von 3 Euro zugesandt. Vorverkaufsgebühren fallen nicht an.

**Telefon 069-212 49 49 4**  
**Fax 069-212 44 98 8**  
**Servicezeiten Mo – Fr 9 – 19 Uhr,**  
**Sa – So 10 – 14 Uhr**

#### VORVERKAUF

Die Vorverkaufstermine der Sonderveranstaltungen entnehmen Sie bitte unserem Monatsprogramm oder unter »Spielplan« der Homepage.

50 % ermäßigte Karten erhalten Schüler/-innen, Auszubildende, Studierende bis einschließlich 30 Jahre, Schwerbehinderte (ab 50 GdB). Behindertengerechte Zugänge sind vorhanden.

#### ABONNEMENT

Die Oper Frankfurt bietet mit mehr als 25 Serien vielfältige Abonnements. Telefonische Beratung unter 069-212 37 333, oder persönlich beim Abo- und InfoService (Eingang Neue Mainzer Straße). Öffnungszeiten Mo – Sa (außer Do) 10 – 14 Uhr, Do 15 – 19 Uhr.

#### INTERNET

[www.oper-frankfurt.de](http://www.oper-frankfurt.de)  
 Abonnements und Tickets sind online buchbar. Wählen Sie Ihre Tickets direkt im Saalplan aus. Online-Buchungen sind bis zwei Stunden vor jedem Aufführungstermin möglich und enthalten den RMV (Ticketdirect).

#### VERKEHRSVERBINDUNGEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5 und U8, Station Willy-Brandt-Platz, Straßenbahn-Linien 11 und 12 und (Nacht-)Bus-Linie N8. Hin- und Rückfahrt mit dem RMV inklusive – gilt auf allen vom RMV angebotenen Linien (ohne Übergangsgebiete) 5 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsschluss. 1. Klasse mit Zuschlag.

Oper Frankfurt im Bockenheimer Depot, Carlo-Schmid-Platz 1, U-Bahn Linien U4, U6, U7, Straßenbahn Linie 16 und Bus Linien 32, 36, 50 und N1, jeweils Station Bockenheimer Warte.

#### PARKMÖGLICHKEITEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz Tiefgarage Am Theater an der Westseite des Theatergebäudes. Einfahrt aus Richtung Untermainkai.

Bockenheimer Depot, Parkhaus Ladengalerie Bockenheimer Warte, Adalbertstraße 10; die Parkgebühr beträgt 1,20 Euro pro Stunde.

#### IMPRESSUM

Herausgeber: Bernd Loebe  
 Redaktion: Waltraut Eising  
 Redaktionsteam: Dr. Norbert Abels, Frauke Burmeister, Deborah Einspieler, Adda Grevesmühl, Zsolt Horpácsy, Anne Kettmann, Nina Kott, Konrad Kuhn, Stephanie Schulze, Bettina Wilhelmi, Mareike Wink, Iris Winkler

Gestaltung: Opak, Frankfurt  
 Herstellung: Druckerei Imbescheidt

Redaktionsschluss: 27. Juni 2017  
 Änderungen vorbehalten

#### Bildnachweise

Norbert Abels, Vincent Wolfsteiner, Brandon Cedel, Ensemble Dinner, Vanessa, Eugen Onegin (Barbara Aumüller), Tanja Ariane Baumgartner (t+t Fotografie), Jader Bignamini (Agentur), Jakub Józef Orliński (Piotr Porebsky), Ted Huffman (Michael Hart), Ashley Martin-Davis (Agentur), Händl Klaus (Sonia Neufeld), Arnulf Herrmann (Soany Guigand), Carolyn Sampson (Marco Borggreve), Lawrence Brownlee (Derek Blanks), Tristan Murail (Agentur), Maria Pantiukhova (Barbara Aumüller), Rinaldo (Johannes Willwacher), *Die Entführung aus dem Serail*, *Dido and Aeneas* (Monika Rittershaus), *Il trovatore* (Catherine Ashmore), *Oper sucht singende Klasse* (Jessica Schäfer) Illustrationen Theaterfest, *Jetzt! Oper für dich* (Opak)

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Oper Frankfurt ist ein Kulturunternehmen der Stadt Frankfurt am Main und eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH. Geschäftsführer: Bernd Loebe, Anselm Weber. Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. Ina Hartwig HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main. Steuernummer: 047 250 38165



Pausenbewirtung im 1. Rang



das Theaterrestaurant

Wann und wo Sie den Kunstgenuss abrunden wollen,  
Sie finden immer einen Platz –  
vor der Aufführung, in den Pausen und auch nach der Aufführung.

Das Team des Theaterrestaurant

# Frundus

verwöhnt Sie mit erlesenen Speisen und freundlichem Service.

Huber EventCatering umsorgt Sie, wo Sie es wünschen,  
sei es in den Opernpausen,  
bei einer Veranstaltung in der Oper oder bei Ihnen.

Warme Küche 11-24 Uhr

Wir reservieren für Sie:  
Tel. 0 69-23 15 90 oder 06172-17 11 90

Huber EventCatering



# SOLID

HOME

ANSPRUCHSVOLLES WOHNEN. BLEIBENDE WERTE.

*200 hochwertige Wohnungen und Apartments auf 21 Etagen  
im Frankfurter Europaviertel*

JETZT TERMIN  
VEREINBAREN

*Beratung und provisionsfreier Verkauf*

**bauwerk.**  
CAPITAL

069 902 872 66  
frankfurt@bauwerk.de  
solid-ffm.de

# SOLID

HOME

ANSPRUCHSVOLLES WOHNEN. BLEIBENDE WERTE.

*200 hochwertige Wohnungen und Apartments auf 21 Etagen  
im Frankfurter Europaviertel*

JETZT TERMIN  
VEREINBAREN

*Beratung und provisionsfreier Verkauf*

**bauwerk.**  
CAPITAL

069 902 872 66  
frankfurt@bauwerk.de  
solid-ffm.de

## Rätsel

Halb Frau, halb Vogel oder Fisch. Angeblich leben sie auf der Insel Faiakes und sind Helferinnen der Totenklage. Mit wem messen sich diese wundersamen Wesen in Heras Auftrag in einem Wettstreit?

Schicken Sie die Lösung auf einer frankierten und mit Ihrer Adresse versehenen Karte an: Oper Frankfurt, Redaktion Opernmagazin, Untermainanlage 11, 60311 Frankfurt  
Einsendeschluss ist der 16. Oktober 2017. Zu gewinnen sind 3 x 2 Eintrittskarten für *Dido and Aeneas* / *Herzog Blaubarts Burg*. Die Auflösung des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe lautet: *Aribert Reimann*.

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Mitarbeiter der Oper Frankfurt und von Opak, Frankfurt.